

# Der Gesellschaftler

## BEZUGSPREISE:

In der Stadt bzw. durch Post monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Bg. Förderungsgebühr zuzügl. 36 Bg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Bg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

## NAGOLDER TAGBLATT

Amtsblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

Drahtschritt: „Gesellschaftler“ Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 428. Postfach Nr. 55. Postkontokonto: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 96 Kreispostkasse Calw. Hauptvertriebsstelle Nagold Gerichtsstand für beide Teile Nagold. Anzeigenannahmeschluss vormittags 7 Uhr.

## ANZEIGENPREISE:

Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Bg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Nr. 236

Montag, den 10. Oktober 1938

112. Jahrgang

## Sitz des Sudetengauges: Reichenberg

Das südböhmische Gebiet kommt zu Bayern — Südmährische Bezirke an Oesterreich  
Ergänzungswahlen — Das sudetendeutsche Freikorps aufgelöst

Reichenberg, 9. Okt. Die Stadt Reichenberg beschloß den Tag ihrer Befreiung mit einer Massenkundgebung auf dem eben geputzten Adolf-Hitler-Platz vor dem Rathaus. Unter dem nächtlichen Himmel künnten Tausende und Abertausende von Reichenbergern und Sudetendeutschen aus der Umgebung den Platz um 21 Uhr traf Konrad Henlein in Begleitung des Generalobersten v. Bod, von lautem Jubel empfangen, ein und schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanie ab.

Von dem Balkon des Theaters sprach Hermann Göring zu den Massen: „Sudetendeutsche! Es ist wirklich ein gewaltiges Ereignis, das jetzt auch über euer Land gekommen ist. Seit gestern weile ich unter euch, und überall, wo ich war, in Dorf oder Stadt, überall war und ist das gleiche Bild und das gleiche Gefühl: Deutsche Menschen, Menschen, die nun nach jahrzehntelangem Druck und Terror wieder das stolze Gefühl der Freiheit bekommen haben. Ihr habt vieles erdulden müssen, aber jetzt seid ihr zu Hause in Deutschland. Der Führer hat euer Schicksal in seine starken Hände genommen. (Minutenlanges brausendes Jubel.) Von dem Tage von Nürnberg an, als der Führer der Welt sagte, daß nunmehr die Sudetendeutschen nicht länger hilflos sein sollten, und daß sie Hilfe und Waffen von uns bekommen würden, von dem Augenblick an begann der Weg in eure Freiheit. Und nun vergeht es niemand, für eure Freiheit zu kämpfen bis zum letzten. (Erneute jubelnde Zustimmung und Sprechchöre: „Wir danken unserem Führer!“) Wir waren bereit, die schwerste Prüfung auf uns zu nehmen, um euch die Freiheit zu bringen. Und wenn jetzt die deutsche Wehrmacht zu Lande und in der Luft blumenbedeckt und umjubelt hier eingezogen ist, dann vergeht nicht, daß sie auch bereit war, mit der Schärfe des Schwertes zu kämpfen, wenn euch die Freiheit nicht gegeben worden wäre.

Anschließend ergriß der Reichskommissar vom Balkon des Rathauses aus das Wort zu bedeutenden Ausführungen, die immer wieder vom Jubel der Massen unterbrochen wurden. Als er dann einleitend sagte, ihm sei der ehrenvolle Auftrag geworden, die Grüße des Führers zu übermitteln, da glück der Marktplatz einem Festesfeld.

Es ist für euch in diesen Tagen wohl das größte Erlebnis, das überhaupt Menschen erfassen kann. Und gerade muß diese Stunde in sich aufnehmen als das höchste und hehrste Zeichen einer Volksgemeinschaft. So wie das Reich bereit war, das Letzte einzugehen, so müßt ihr als ein Glied dieses Volkes von Stunde an bereit sein, alles einzugehen an Gut und Böse, wenn es sein muß, an Blut, für das Reich das Große. (Minutenlanges Heultraute.) Ihr seid nicht länger Sudetendeutsche, ihr seid jetzt Reichsdeutsche. (Wiederholt förmliche Jubelrufe.) Unsere Kraft liegt in den Worten: Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Wir wollen treue Soldaten unseres Führers sein. Nun wollen wir nach der Zeit des Leides, des Hungers, der Not, eine Zeit der Freude, der Arbeit, der Kraft und des Aufbaus folgen lassen. Ich werde von euch viel fordern, und ich weiß, daß ich mich auf euch verlassen kann, denn ihr habt in der Knechtschaft gezeigt, daß die Freiheit erträgt und erlöst werden muß. Ungläubliche Not ist in den letzten Wochen über unsere Heimat gekommen. Ich denke all der Toten, die in diesen Tagen fielen. Ihr Lob ist nicht vergeblich. Ueber ihren Gräbern wölbt sich die Freiheit für unsere Kinder und Kindesfinder. Wir werden ihrer nie vergessen. Wo Knechtschaft war, ist Freiheit, wo Leid war, ist Freude, wo Not war, ist stolzer Zukunftsglaube. Das ist das Wort Adolf Hitlers.“

Dann setzte der Ministerpräsident seine Triumphfahrt fort, die über den Beltsberg hinaus zum Flugplatz Karlsbad führte. Hier fanden Jagdmaschinen und Kampfmotoren in einem großen offenen Rechteck, vor ihnen die Flieger- und Flakartillerie-Truppen und Abteilungen. Mit den Luftwaffentruppen war auch eine Panzerwagenabteilung zu Ehren des Feldmarschalls aufgezogen. Der Feldmarschall schritt zunächst die Front der Paradeabteilung und dann der Flieger- und Flakartillerieformationen ab. Dann hielt er eine Ansprache an seine Fliegertruppen und stieg dem Offiziersheim auf dem Flugplatz noch einen kurzen Besuch ab.

Konrad Henlein gedachte dann des Freikorps, das außerhalb und innerhalb der Grenzen entscheidend mitgerungen habe. Groß sei die Zahl der Toten, die wir hätten. Der Führer habe den Entschluß gefaßt, den Freikorpskämpfern ein Ehrenkreuz zur Erinnerung zu erteilen.

Im Regierungsgesamte von Uzhhorod fanden während des ganzen Tages Beratungen statt, in denen die Vize der karpatho-ukrainischen Minister aufgestellt wurde. Die Beratungen endeten mit einem Abkommen, durch das der Prager Regierung die folgende Kandidatenliste der karpatho-ukrainischen Minister vorgelegt wurde:

Am 10. do. Mts., so fuhr dann der Reichskommissar fort, wenn das Gebiet voll befreit sei, dann werde das südmährische Land an Oesterreich fallen, das südböhmische Land an Bayern. Das übrige werde ein großer Reichsgau werden, und dieser Gau werde den Namen Sudetengau tragen. Als Henlein dann mitteilte, der Führer habe seinen Vorschlag gebilligt, daß der Sitz dieses Ganges Reichenberg sein solle, da kennt der Jubel keine Grenzen.

Vorsitzender der Regierung und Schulminister: Abgeordneter Brodsky; Innenminister: Senator Dr. Vacinsky; Wirtschaftsangelegenheiten: Abgeordneter Dr. Jencik; Gesundheitswesen und soziale Fürsorge: Direktor Wolofin; Verkehr: Abgeordneter Kevon; Justiz: Abgeordneter Dr. Pjesak.

Konrad Henlein schloß: „Wir wollen dem Führer in tiefster Dankbarkeit und Volkstreuhaftigkeit geloben, jederzeit opferbereit und einsehensbereit zu sein; denn wir wissen, daß wir unseren Dank nicht in Worten ausdrücken können. Wir wollen die Trenchen seiner Gefolgschaft sein. So grüßen wir unseren Führer, unser großdeutsches Vaterland mit dem Ruf: „Adolf Hitler, Siegheil.““

Im Namen der Prager Regierung gab dann am Abend vom Balkon des Regierungsgebäudes der erste karpatho-ukrainische Minister Dr. Farlang der Volksmenge eine Erklärung ab, in der er mitteilte, daß die Karpatho-Ukraine dieselben Rechte wie die Slowakei erhalte. Abgeordneter Brodsky teilte mit, daß sich jorden die karpatho-ukrainische Regierung gebildet habe, deren Zusammensetzung nach Genehmigung durch die zentrale Regierung in Prag der Bevölkerung der Karpatho-Ukraine durch ein Manifest bekannt gegeben wird. Die Wahlen für den karpatho-ukrainischen Landtag werden baldigst ausgeführt werden.

Hermann Göring in Karlsbad  
Karlsbad, 9. Okt. Am Samstag stattete der Marschall des Dritten Reiches, Hermann Göring, dem Egerland einen Besuch ab. Am Vormittag um 10 Uhr traf er in Eger ein und setzte dann, nachdem er den Flugplatz in Eger besichtigt hatte, seine Reise nach Karlsbad fort. Vom Balkon des Theaters aus hielt er eine Ansprache an die nach Zehntausenden zählende Menge und besichtigte im Anschluß daran den Flughafen Karlsbad.

Noch drei Todesopfer des tschechischen Terrors  
Troppau, 9. Okt. Wenige Stunden vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Troppau wurden in dem einige Kilometer südlich der Stadt gelegenen Ort Gilschmich zwei sudetendeutsche Männer von tschechischen Soldaten auf besonders heimtückische Weise erschossen.

Auf der Straße nach Karlsbad drängte sich alt und jung mit Blumen und Fähnchen. In allen größeren Ortschaften waren die Männer des Freikorps und der sudetendeutsche Arbeitsdienst mit blühenden Spaten angetreten. Karlsbad selbst lag wieder im leuchtenden Herbstsonnenschein. Schon am Stadteingang empfingen den Feldmarschall die Sprechchöre: „Wir grüßen unseren Hermann.“

## Sudetendeutsches Freikorps aufgelöst

Reichenberg, 9. Okt. Der Reichskommissar als Führer des Sudetendeutschen Freikorps erläßt folgenden Befehl:  
Mit dem heutigen Tage löse ich das Sudetendeutsche Freikorps auf. Mit der Durchführung dieses Befehls und der Entlassung der Freikorpsmänner in ihre Heimat beauftrage ich meinen Stellvertreter Karl Hermann Franz.  
Reichskommissar Henlein hat ferner folgenden Auftrag erteilt:  
„Männer des sudetendeutschen Volkes! Adolf Hitler, unser Führer, hat uns aus Knechtschaft und Not errettet. In seiner Tat hat sich auch Euer Einsatz erfüllt. Nur wer bereit ist, für die Freiheit sein Leben aufzuopfern, ist der Befreiung wert. Ob ihr diesseits oder jenseits der alten Reichsgrenze auf Wacht standet und auf dem Boden unserer deutschen Vaterheimat, wann es die Stunde forderte, ihr wartet die ersten Soldaten Sudetendeutschlands.“

Mein Dank an euch ist auch der Dank der befreiten Heimat. Ich danke euch, Kameraden, die ihr auftragsgemäß oder unter dem Druck eines gegen euch erlassenen Haft- oder Einrückungs-befehls in das Sudetendeutsche Freikorps eintratet. Ich danke allen Kameraden, die auftragsgemäß oder freiwillig in der Heimat verblieben und unsere wehrlosen Volksgenossen schützten und immer wieder aufrichteten. Eure toten Kameraden werden vor euch und vor uns allen als ernste Mahnung stehen: Die Idee Adolf Hitlers zur ewigen Kampfesidee Sudetendeutschlands zu machen, wo wir marschieren, werden die Toten mit uns sein.  
Das Sudetendeutsche Freikorps hat seine Aufgabe erfüllt. Es ist mit dem heutigen Tage aufgelöst. Der Kampf aber geht weiter. Die Parole heißt: Allzeit mit Adolf Hitler für Großdeutschland!“

Nikolsburg erlebt seinen Befreiungstag  
Nikolsburg, 9. Okt. Südmähren erlebte am Sonntag seinen ersten Tag der Befreiung. Die Nikolsburger Zone wurde ab 12 Uhr von deutschen Truppen besetzt, und hier, wie überall im Sudetenland, wurde jeder deutsche Soldat, so jeder einzelne Reichsdeutsche aus überrohem Herzen begrüßt.

Unjubelter Einmarsch in Zone V  
Troppau, 9. Okt. Die im ersten Abschnitt der V. Zone liegenden mährischen und schlesischen Gebiete sind von der Wehrmacht planmäßig und unter unbefriedigender Begeisterung der Sudetendeutschen besetzt worden. Dem Einzug der deutschen Truppen ins Marktal nach Mährisch-Schönberg gestaltete die Bevölkerung ebenso herzliche Willkommenskundgebungen, wie dem Einmarsch nach Kömerstadt, in das Hultschiner Ländchen und nach Troppau, wo Generaloberst von Kundstedt mit seinen Truppen umjubelt wurde. Überall in den überreich gesagten und festlich illuminierten Städten und Dörfern sang der Tag mit Fackelmärschen und Konzerten der Wehrmacht aus.

## Karpatho-ukrainische Regierung gebildet

Prag, 9. Okt. In Uzhhorod trafen am Samstag die parlamentarischen Vertreter der Karpatho-Ukraine, zwei dreigliedrige Abordnungen des ersten ukrainischen Zentralrates und des ersten ukrainischen Nationalrates zusammen, um die Forderungen der Karpatho-Ukraine nach Art der Slowakischen Vertreter in Silken aufzustellen.  
Im Regierungsgesamte von Uzhhorod fanden während des ganzen Tages Beratungen statt, in denen die Vize der karpatho-ukrainischen Minister aufgestellt wurde. Die Beratungen endeten mit einem Abkommen, durch das der Prager Regierung die folgende Kandidatenliste der karpatho-ukrainischen Minister vorgelegt wurde:

Weise erschossen. Der Ortsleiter Henzel und das SDP-Mitglied Kubanel wollten sich am Samstagvormittag mit drei Mann Begleitung von Troppau aus in ihren Heimort Gilschmich, der erst am Sonntag von den deutschen Truppen besetzt wird, begeben, um die Hebergabe der Gemeinde einzuleiten. Sie waren dazu ausdrücklich von der tschechischen Stelle in Gilschmich aufgefordert worden. Auf dem Wege dorthin erhielt ihr Wagen von tschechischen Posten Feuer. Die drei Begleiter wendeten sofort und fuhren zurück, während Henzel und Kubanel aus dem Wagen sprangen und Deckung suchten. Man fand sie später etwa 500 Meter von der Straße auf einer Wiese erschossen auf. In Schillerodorf im Hultschiner Ländchen fiel ein 14jähriger Junge tschechischen Auges zum Opfer. Er wurde erschossen, als die Tschechen am Samstag früh den Ort räumten.

Weitere Befehlungen  
Einzug in das Braunauer Ländchen  
Neutroba, 9. Okt. Für das Braunauer Ländchen, das in den letzten Tagen nicht weniger als zehn Tote zu beklagen hatte, schlug am Samstag die Stunde der Befreiung. Punkt 12 Uhr gingen an der alten Reichsgrenze die Schlagbäume hoch, womit der friedliche Einzug der deutschen Truppen begann. Wie überall wurden auch hier die Soldaten mit überbegehrlichem Jubel begrüßt, der in dem Ländchen, in dem bisher Not und Hunger geherrscht hatten, nicht nur der Stunde der nationalen Freiheit, sondern auch der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft im Reich Adolf Hitlers galt.

Einmarsch der Truppen in Reichenberg  
Reichenberg, 9. Okt. Am Samstag wurde der Vormarsch der deutschen Truppen unter Führung von Generaloberst von Bod im Bereich der Zone II fortgesetzt. Von Krahau aus marschieren die deutschen Soldaten auf Reichenberg zu, wo sie in den frühen Nachmittagsstunden eintrafen und mit einem wahren Jubelsturm von der ersten Bevölkerung begrüßt wurden.  
Der Reichenberger Bürgermeister Rahn begrüßte General-



oberst v. Bod und seine Soldaten als Befreier des subetendeutschen Volkes. Mit erhobener Stimme ruft er aus, daß nur der unbedingte Glaube an Deutschland die Bevölkerung Reichens...

Darauf begaben sich die Generale, die Vertreter der Stadt und der Partei in den Festsaal des Rathauses. Hier vollzog der Bürgermeister zur Erinnerung an die Stunde der Befreiung die Umbenennung des Bensch-Platzes und Kliffädter-Platzes in Adolf-Hitler-Platz...

Vormarsch auf Trautenuan

Sab Salzbrunn, 9. Okt. Samstag schlägt auch für unsere deutschen Brüder jenseits der gewaltigen Rämme des Riesengebirges die Stunde der Befreiung vom tschechischen Joch. In mehreren Kolonnen haben deutsche Truppen die Grenze überschritten...

Heller Sonnenschein liegt am Sonntag über dem freundlichen, 16 000 Einwohner zählenden Städtchen Trautenuan. Sonnenschein ist auch eingezogen in die Herzen der Bewohner, die ihre Häuser...

Der Führer in Saarbrücken

Gewaltige Freuekundgebung auf dem Befreiungsfeld

Saarbrücken, 9. Okt. Saarbrücken stand am Sonntag völlig im Zeichen des Besuchs des Führers anlässlich der Einweihung des Gauhauptquartiers. Am die Mittagszeit marschierten vor dem prächtig geschmückten Saarbrücker Bahnhof die Ehrenkompanien der Wehrmacht...

Auf die Minute pünktlich um 13.45 Uhr rollte der Sonderzug des Führers in die Bahnhofshalle ein. Als die Menschenmenge, die die übrigen Bahnsteige füllte, den Führer am Wagenfenster stehend erblickte, brach sie in immer neue kühnliche Jubelrufe aus. Gauleiter Büchel begrüßte als Erster den Führer.

Die Wogen der Begeisterung aber, die dem Führer bei seiner Fahrt durch die Stadt Saarbrücken bei seiner Ankunft auf dem Befreiungsfeld von den Hunderttausenden entgegenbrandete, ließen alles bisher Erlebte hinter sich. Die minutenlangen Freuekundgebungen bezeugten dem Führer, wie stark und dankbar gerade die Menschen der deutschen Westmark, die selbst Not und Leid der Fremdherrschaft dulden mußten, die aber auch den gewaltigen Aufbau seit ihrer Heimkehr ins Reich erleben durften...

Unter dem immer wieder sich erneuernden Jubel der Menge fuhr der Führer das weite Oval des Befreiungsfeldes ab. Mit ihm entzogen dem Wagen Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Büchel.

Gauleiter und Reichsminister für Oesterreich Büchel begrüßte immer wieder von kühnlichen Zustimmungskundgebungen unterbrochen, in einer kurzen Ansprache den Führer. Er versicherte dem Führer unter kühnlicher Begeisterung, daß das Saarvolk ein Herz und eine Seele mit ihm sei und ihm aus vollem Herzen für seinen Besuch danke. Das Saarvolk werde immerdar geschloffen und treu zum Führer stehen. Begeisterte Zustimmung und Rufe „Führer, wir danken Dir!“ und „Wir danken unserem Führer!“ bekräftigten die Worte des Gauleiters.

Wir müssen wachsam sein!

Der Führer spricht zu den Saarländern

Deutsche! Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Wenn ich inmitten dieser großen Tage und Ereignisse in Euren Gauen komme, dann geschieht es in der Überzeugung, daß niemand mehr Verständnis für die letzten Wochen aufzubringen vermag als Ihr. Ihr, meine Männer und Frauen der Saarpfalz, habt es eink selbst erlebt, was es heißt vom Reich getrennt zu sein, Ihr habt aber ebenso die Freude der Wiedervereinigung empfunden. Auch Ihr habt durch fast zwei Jahrzehnte das ganze Leid der Trennung erduldet und seid dann glücklich, überglücklich gewesen, als endlich die Stunde der Freiheit schlug, die Euch wieder zurückzuführen ließ in unser gemeinsames großes deutsches Reich. Das gleiche haben alle die Millionen deutscher Menschen im Sudetenland durchgemacht und derselbe Jubel, der einst Euch bewegte, hat in diesen Tagen nun Sie erfasst!

Am Beginn dieses 20. Jahrhunderts nach unserem Zusammenbruch habe ich den Entschluß gefaßt, die zehn Millionen Deutschen, die noch außerhalb unserer Grenzen standen, zurückzuführen in das Reich. (Brausend bricht der Jubel der Zehntausende auf dem Befreiungsfeld bei diesen Worten des Führers los.)

Ich war mir dabei vollkommen bewußt, daß diese Rückkehr nur durch unsere eigene Kraft erzwungen werden konnte. Die andere Welt hat es weder gesehen noch sehen wollen, daß hier im Gegenlag zum sogenannten Selbstbestimmungsrecht der Völker 10 Millionen Menschen vom Deutschen Reich getrennt und wegen ihres Deutschtums unterdrückt wurden. Und sie hat es weder verstanden noch verstehen wollen, daß diese Menschen nur eine einzige große Sehnsucht hatten: Zurück zum Reich!

Diese internationalen Weltbürger, die zwar Mitleid mit jedem Verdreher haben, der in Deutschland zur Rechenschaft gezogen wird, waren taub gegen das Leid von 10 Millionen Deutschen! Auch heute noch ist diese Welt erfüllt vom Geist von Versailles. Man sage uns nicht, daß sie sich davon gelöst hat. Nein: Deutschland hat sich von ihm gelöst! (Auch neue erhebt sich kühnlich brausender Beifall minutenlang aus der Massenkundgebung.)

Es mußte ein harter Entschluß getroffen werden. Es hat auch bei uns Schwächlinge gegeben, die das vielleicht nicht verstanden hatten. Allein es ist selbstverständlich, daß es zu allen Zeiten die Ehre wirklichster Staatsmänner war, eine solche Verantwortung...

ende füllten den Marktplatz, in dessen Mittelpunkt das Rathaus steht, und Tausende und Abertausende säumen die Kamarschstraßen. Immer wieder bracht dann der Jubel auf, als es endlich soweit ist, und die Soldaten kommen. Stürme der Begeisterung umbranden auch die Abteilungen des Sudetendeutschen Freikorps, und zum Refan schwillt der Jubel an, als aus dem tschechischen Heeresdienst entlassene Deutsche aufmarschieren.

Freudentränen überall!

Praschitz, 9. Okt. Die deutschen Einheiten marschierten am Samstag in die erweiterte Zone I im Abschnitt Eisenstein-Winterberg-Praschitz-Böhmisch-Krumau vor. Schon 300 Meter hinter Wallern mußte noch eine Straßenperre aus mächtigen Holzfässern beseitigt werden. In allen Dörfern standen die deutschen Bauern an den Straßen mit Hakenkreuzfahnen und jubelten den deutschen Soldaten zu. Erst in der Nacht waren die Tschechen abgezogen, aber sofort hatten die ihrer Befreiung harrenden Deutschen Triumphböden errichtet.

Die alte, etwa 5000 Einwohner zählende Stadt Praschitz, die auch als Kurort einen Namen hat, liegt im Sonnenglanze vor uns. Schon vor dem Stadteingang kommen uns die Bewohner jubelnd entgegen. Ergreifen unsere Hände und können sich kaum fassen vor Freude. Mit Freudentränen in den Augen und leuchtenden Gesichtern grüßen sie. Unter dem Jauchzen der Bewohner marschiert die deutsche Offiziersabordnung in die Stadt zum historischen Rathaus mit den Gemälden aus der deutschen Geschichte und übernimmt im Beisein der wenigen deutschen Mitglieder des Stadtrates und des Bezirksamtes die Amtsgewalt.

Konrad Henlein zum H-Gruppenführer ernannt. Der Führer und Reichsminister hat auf Vorschlag des Reichsführers H den Führer der Sudetendeutschen, Reichsminister Konrad Henlein, zum H-Gruppenführer ernannt.

tung zu übernehmen. (In kühnlichen Kundgebungen jubeln die Massen dem Führer zu.)

Eine Reihe von Voraussetzungen war notwendig, um diese Lösung herbeizuführen:

1. Die innere Geschlossenheit der Nation

Ich war bei meinem Entschluß davon überzeugt, daß ich der Führer eines mannhaften Volkes bin. (Abertausende brausen Heilrufe zum Führer empor.) Ich weiß, was vielmehr viele in der übrigen Welt und einzelne auch in Deutschland noch nicht zu wissen scheinen, daß das Volk des Jahres 1938 nicht das Volk von 1918 ist. Niemand kann die gewaltige Erziehungsarbeit übersehen, die unsere Weltanschauung geleistet hat. Heute ist eine Volksgemeinschaft entstanden von einer Kraft und einer Stärke, wie Deutschland sie noch nie gekannt hat. Dies war die erste Voraussetzung zum Gelingen eines solchen Kampfes.

Die zweite war die nationale Rüstung.

für die ich mich nun seit bald sechs Jahren fanatisch eingesetzt habe. (Die Massen antworten mit ununterbrochenen Heilrufen und jubelnden Kundgebungen dem Führer.) Ich bin der Meinung, daß es stilliger ist, sich vor den Ereignissen zu rüsten, als ungerüstet den Ereignissen zu erliegen und dann Tribute zu bezahlen.

Die dritte Voraussetzung war die Sicherung des Reiches

Ihr seid ja selbst hier Zeugen einer gewaltigen Arbeit, die sich in Eurer nächsten Nähe vollzieht. Ich brauche Euch darüber nichts einzeln zu sagen. Nur eine Überzeugung spreche ich aus, daß es keiner Macht der Welt gelingen wird, jemals diese Mauer zu durchstoßen! (Bei diesen Worten erneuern sich die begeistertsten Kundgebungen der Saarpfäzler. Zehntausendfach schallen die Heilrufe jubelnd zum Führer empor.)

Und viertens: Wir haben auch außenpolitische Freunde gewonnen

Jene Rufe, über die man in anderen Ländern manchmal glauben spotten zu können, hat sich in den letzten zweieinhalb Jahren nicht nur als dauerhaft erwiesen, sondern gezeigt, daß sie auch in schlimmsten Stunden Bestand hat. (Wieder breiten die Massen dem Führer eine tosende Kundgebung.)

Wir sind glücklich, daß dieses Werk des Jahres 1938, die Wiedereingliederung von 10 Millionen Deutschen und von rund 110 000 Quadratkilometern Land in das Reich ohne Blutvergießen vollzogen werden konnte, trotz der Hoffnungen so vieler internationaler Heher und Profitmacher. (Immer kühnlicher werden die Heilrufe der Zehntausende.)

Wenn ich die Mitarbeit der anderen Welt an dieser Friedenslösung erwähne, dann muß ich zuerst immer wieder von dem einzigen wahren Freund sprechen, den wir heute besitzen:

Benito Mussolini.

(Bei diesen Worten erhebt sich ein Sturm der Begeisterung.) Wir alle wissen, was wir diesem Mann zu verdanken haben. Ich möchte auch der beiden anderen Staatsmänner gedenken, die sich bemühten, einen Weg zum Frieden zu finden und die mit uns jenes Abkommen geschlossen haben, das diesen Millionen Deutschen ihr Recht und der Welt den Frieden gesichert hat. (Wieder erhob sich donnernd der Beifall der Zehntausende.) Allein, gerade die Erfahrungen dieser letzten acht Monate können und müssen uns nur bestärken in dem Entschluß, vorsichtig zu sein und nichts von dem zu versäumen, was zum Schutze des Reiches getan werden muß. (Von Sah zu Sah werden Beifall und Jubel immer härter.)

Die Staatsmänner, die uns gegenüberstehen, wollen, das müssen wir ihnen glauben, den Frieden. Allein, sie regieren in Ländern, deren innere Konstitution es möglich macht, daß sie jeder Zeit abgelöst werden können, um anderen Platz zu machen, die den Frieden nicht so sehr im Auge haben. Und diese anderen sind da. Es brauchte nur in England statt Chamberlain Herr Duff Cooper oder Herr Eden oder Herr Churchill zur Macht zu kommen, so wissen wir genau, daß es das Ziel dieser Männer wäre, sofort einen neuen Weltkrieg zu beginnen. Sie machen gar kein Hehl, sie sprechen das offen aus. Wir wissen weiter, daß nach wie vor drohend im Hintergrund jener jüdisch-internationale Feind lauert, der im Bolschewismus seine künftige Fundierung und Ausprägung erfahren hat. Und wir kennen ferner die Macht...

einer gewissen internationalen Presse, die nur von Lügen und Verleumdung lebt. Das verpflichtet uns, wachsam und auf des Reiches Schutz bedacht zu sein! Jeder Zeit zum Frieden gewillt, in jeder Stunde aber auch zur Abwehr bereit! (Begeistert stimmen die Zehntausende dem Führer zu.)

Ich habe mich deshalb entschlossen, den Ausbau unserer Befestigungen im Westen, so wie ich sie in meiner Nürnberg-Rede ankündigte, mit erhöhter Energie fortzusetzen. Ich werde nunmehr auch die beiden großen Gebiete, die bisher vor unseren Befestigungen lagen, das Mosener und das Saarbrücker Gebiet, in diese Befestigungen einbeziehen. (Hier bricht ortonartig der Beifall los und unablässige Heilrufe wogen über das weite Kundgebungsfeld.)

Im übrigen aber bin ich glücklich, nunmehr schon in den nächsten Tagen jene Maßnahmen aufheben zu können, die wir in den kritischen Monaten und Wochen durchzuführen mußten. Ich freue mich, daß dann alle die Hunderttausende unserer Männer wieder nach Hause gehen und unsere Kerofolien wieder entlassen werden können, und ich danke ihnen für die Art, in der sie ihren Dienst erfüllten und ihre Pflicht taten. Insbesondere danke ich den Hunderttausenden deutscher Arbeiter, Ingenieure usw., von denen heute 10 000 in Eurer Mitte stehen, die hier an unseren Befestigungen gearbeitet haben. Ihr habt mitgeholfen, meine Kameraden, Deutschland dem Frieden zu sichern! (Mit jubelnden Heilrufen und einer tosenden Freudentkundgebung danken die Saarpfäzler und die angetretenen Arbeiter der Befestigungswerte dem Führer für diese Worte.)

Mein besonderer Dank aber gilt dem ganzen deutschen Volk, das sich so mannhaft benommen hat. (Stürmisch feiern die Massen den Führer, der laut nicht weiterprechen kann, weil immer erneut die Heilrufe zu ihm emporsteigen.)

Als harter Staat sind wir jederzeit zu einer Verständigungspolitik mit unseren Nachbarn bereit. Wir haben keine Forderungen an sie. Wir wollen nichts als den Frieden. Nur eines wünschen wir, und das gilt besonders für unsere Beziehungen zu England: Es würde gut sein, wenn man in Großbritannien allmählich gewisse Allüren der Versailles-Epoche ablegen würde. Souveränere, verantwortungsvollere Besonnenheit vertragen wir nicht mehr! (Stürmisch stimmen die Massen dem Führer zu.) Erkundigungen britischer Politiker über das Schicksal von Deutschen oder von Reichsangehörigen innerhalb der Grenzen des Reiches sind nicht am Platz. Wir kümmern uns auch nicht um ähnliche Dinge in England. Die übrige Welt hätte manches Mal Grund genug, sich eher um ihre eigenen nationalen Vorgänge zu bekümmern oder zum Beispiel um die Vorgänge in Palästina. (Eine Woge der Zustimmung geht über den Platz.) Wir jedenfalls überlassen das dem Rat geben, sich mit ihren eigenen Problemen zu beschäftigen und uns in Ruhe zu lassen! (Der Führer findet bei den Massen ein kühnliches Echo der Zustimmung.) Auch das gehört zur Sicherung des Weltfriedens. Wir selbst haben große Aufgaben vor uns. Gewaltige kulturelle und wirtschaftliche Probleme müssen gelöst werden. Kein Volk kann mehr den Frieden brauchen als wir, aber kein Volk weiß auch besser als wir, was es heißt, schwach und der Gnade oder Ungnade anderer ausgeliefert zu sein.

Keine Volksgenossen! In diesem Jahre ist ein großes nationales Einigungswort vollzogen worden: Die Wiedereingliederung eines Volkes, Harten und freien Deutschen Reiches! Ihr selbst hier habt so viel Leid mitmachen müssen, daß Ihr es versteht, wenn ich um die Zukunft dieses Reiches besorgt bin und das ganze deutsche Volk auffordere, stets auf der Hut und bereit zu sein! Es ist wie ein Wunder, daß wir in so wenigen Jahren eine neue deutsche Wiedervereinigung erleben durften. Es hätte auch anders kommen können! Das wollen wir stets bedenken und uns festlegen in dem Entschluß, diesem Deutschland zu dienen, Mann für Mann und Frau um Frau, alle persönlichen Interessen zurückstellen in dem Augenblick, in dem das größere Interesse unseres Volkes und Reiches dies erfordert. (Die Massen bereiten dem Führer eine kühnliche Kundgebung.)

Zum zweiten Male stehe ich heute hier in Eurer Mitte. Damals war Euer Jubel der Ausdruck der Freude über unsere eigene Heimkehr. Heute erlebt Ihr den Jubel anderer Millionen Deutscher, die gleichfalls wieder heimgekehrt sind ins Reich. Mit ihnen wollen wir uns alle vereinen im gläubigen Bekenntnis zu unserer herrlichen einigen Deutschen Reich: Deutschland Sieg Heil!

(Ein Jubel ohne Gleichen folgt der Rede des Führers. Zehntausendfach brausen die Heilrufe empor und steigern sich zu einer immer größeren Ovation für den Führer. Die Massen danken ihm mit einem Sturm begeistert, nicht endenwollender Jubelgung.)

Zurückziehung der italienischen Freiwilligen

Bilbao, 9. Okt. Das nationalspanische Pressbüro hat folgende amtliche Mitteilung bekanntgegeben:

General Franco bereitet die sofortige Heimführung der italienischen Legionäre, die über 18 Monate in Nationalspanien gedient haben, vor. Das nationale Spanien trägt durch diese umfassende Maßnahme wirksam zur Festigung der guten internationalen Beziehungen bei und kommt außerdem den Wünschen des Nichtteilnahmeauschusses entgegen.

Die nationalspanische Presse bezeichnet diesen auf dem letzten Ministerrat gefaßten Beschluß als größte Friedensstat Franco's und würdigt die Verdienste der italienischen Freiwilligen im spanischen Freiheitskampf.

„Ein glücklicher Anlaß für die Zusammenarbeit zugunsten eines wirklichen Friedens“

Paris, 9. Okt. Der Beschluß der Zurückziehung italienischer Freiwilliger aus Spanien wird von der Pariser Presse allgemein lebhaft begrüßt, wenn man von den bolschewistischen Blättern absieht.

Der Außenpolitiker des dem Quai d'Orsay nahestehenden „Petit Parisien“ schreibt u.a.: Die große internationale Entspannung, deren erste Kundgebung das Münchener Abkommen war, beginnt ihre Früchte zu tragen. Der italienische Beschluß bildet einen entscheidenden Wendepunkt in der spanischen Angelegenheit. Der Abtransport von 10 000 Italienern entspricht der „substantiellen Zurückziehung“, die England als Be-



dingung für das Inkrafttreten der englisch-italienischen Abkommen vom 16. April gefordert hat. Man könne also wünschen, führt das Blatt fort, daß diese Abkommen, die für die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Mittelmeer von größter Wichtigkeit seien, nun bald Wirklichkeit werden. Das Gleiche gelte für die Anerkennung des italienischen Imperiums durch England, da sie in dem Abkommen eingezeichnet sei. Die baldige Entsendung eines französischen Botschafters nach Rom, der am Dienstag vom Ministerrat ernannt werde, schließe diese Anerkennung vonseiten Frankreichs bereits in sich ein. Der neue Vertreter Frankreichs werde in der Tat beim König von Italien und Kaiser von Äthiopien akkreditiert werden.

Russland habe durch den Beschluß zur Zurückziehung von 10 000 Freiwilligen eine Seite der Befriedung getan. Diese Seite sei ein glücklicher Kustakt für die Zusammenarbeit der Großmächte zugunsten eines wirklichen Friedens.

Nationalspanischer Heeresbericht

Burgos, 9. Okt. Der nationalspanische Heeresbericht lautet: In allen Fronten nichts Neues. Im Luftkampf wurden sechs Boeing- und zwei Curtiss-Maschinen abgeschossen.

Anschluß wird ferner bekanntgegeben, daß im Verlauf der Ebro-Schlacht auf nationalspanischer Seite kein einziger Ausländer eingekesselt wurde, während die roten Truppen sämtliche überlebende nur verletzten internationalen Brigaden heranzogen. Bei der Gefangennahme ergab sich, daß in einem einzigen Bataillon nur 1 Spanier aber 12 polnische und 2 französische Offiziere waren. Von den Unteroffizieren waren 38 Polen und von den Soldaten waren nur 14 Spanier, der Rest waren Polen, Franzosen und Tschechen.

Aus Stadt und Land

Magold, den 10. Oktober 1935

Was den Menschen wesentlich macht, ist nicht das, was er tut, sondern in welchem Geiste er es tut und wie.

Konjerting.

18. Oktober: 1806: Treffen bei Saalfeld. Tod des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen (geb. 1772). — 1813: Giuseppe Verdi geb. (gest. 1901). — 1825: Der Präsident der Südafrikanischen Republik, Paulus Krüger, geb. (gest. 1904). — 1861: Friedrich Konen geb. (gest. 1930).

Der geistige Sonntag

Der erste Eintopfsontag im großdeutschen Jahr. Der Führer hatte am Mittwoch bei der Eröffnung des heuerigen Winterhilfswerks zum Opfer, insbesondere für unsere Sudeten-Gebirgsbewohner, aufgerufen, und gern und freudig folgte man seiner Aufforderung. Unsere Opfer sollen indessen nicht nur dazu dienen, die Not der uns Reich beimgelagerten Sudetenländer und Ostmärker zu lindern, sie sollen auch Ausdruck des Dankes an den Führer sein, der diese 10 Millionen Volksgenossen ohne Schwertstreich heimholte. Schicksalsgemeinschaft bedeutet uns, aufeinander anzugewinnen zu sein auf Tod und Leben, Volksgemeinschaft heißt, sich diese schicksalhafte Verbundenheit durch Opfer und persönlichen Einsatz gegenseitig zu erleichtern.

Die Ortsgruppe Magold der NSDAP. veranstaltete gestern eine volkstümliche Fahrt, die bei zahlreicher Beteiligung sehr schön und anregend verlief.

Abends war im Saal zur „Traube“ Tanzunterhaltung, wobei das Tanzorchester der Stadtkapelle aufspielte.

Am Samstagabend trafen sich die im Jahre 1875 Geborenen zu einer letzten Beisprechung über die Gestaltung des Herbstes.

Das Wetter war schön und sonnig. Der Sonntag war zum Wandern durch die herrlichen Wälder wie geschaffen, um die Lungen mit würziger Waldluft zu füllen. Aber auch für das Auge bieten Wald und Flur, die immer dunkler und farbenfreudiger werden, jetzt des Schönen in überreichem Maße. Also gehen wir die schönen Tage, so gut wir können, in Gottes freier Natur.

Das Ergebnis der Eintopfammlung in Magold

Das Ergebnis der geistigen Eintopfammlung betrug in Magold 592.72 RM.

Wochenrückblick

Mit dem Oktober ist der Herbst ins Land eingezogen. Sonnenschein und Regen wechseln in bunter Folge. Die Sonne geht merklich später auf und bereits nach 5 Uhr nachmittags unter. Morgens und abends ist bereits recht frisch. Kurz: es ist Herbst. Wetter: (3.-7. 10.) Montag bedeckter Himmel, Dienstag regnerisch mit Aufklärung am Nachmittag. Mittwoch schön, jedoch zeitweilig bewölkt und nachts Regen, Donnerstag schön, aber kalter Wind, Freitag sehr schön, am späten Abend und nachts Regen und Sturm.

Donnerstag: Beginn des neuen Arbeitsabschnitts des Deutschen Volkshilfswerkes Magold mit einem Vortrag von Oberleutnant Benary über „Deutsche Wehrpolitik“. — Nachmittags Beerdigung von Frau Jung geb. Jahn.

Im Tonfilmbücher lief neben dem Pola-Negri-Film „Die fromme Lüge“ das hübsche Soldatenstück „Der Etappenboje“.

Die Herbstarbeiten sind in der letzten Woche weiter gefördert worden. Die Kartoffelernte dürfte ihrem Ende entgegengehen.

Schwerer Unfall - Leitungsarbeiten umgefahren

Am Samstag gegen 20 Uhr ereignete sich beim Bahnübergang in der Hatterbachstraße ein schwerer Autounfall. An der dortigen Kurve kam ein gegen Hatterbach fahrender Personenzug ins Scheitern, fuhr gegen den Randstein, nahm einige Steine mit, und rannte dann gegen einen Leitungsmaße und legte diesen um. Der Wagen überschlug sich zweimal und wurde vollständig zertrümmert. Die zwei Insassen des Wagens blieben glücklicherweise unverletzt.

Volkstümliche Schwarzwaldfahrt

Unter den günstigsten äußeren Bedingungen brachte die Ortsgruppe Magold der NSDAP. gestern ihre schon lang geplante volkstümliche Fahrt in den mittleren Hochschwarzwald und die Weinbaugebiete des Oberrheins zur Durchführung. Der Weg führte über Altensteig, Freudenstadt, Zwieselberg, hinab in das romantische, tief zwischen den Bergen eingebettete Schapbachthal. Der herrliche Wald bot einen Anblick von einzigartiger Schönheit. Das dunkle Grün der Tannen bildete zu den in ihrem schönsten Herbstkleid prangenden Laubbäumen

einen farbenprächtigen Kontrast. Bald begegneten uns die bekannten malerischen Trachten.

In Schapbach wurde dann zum ersten Mal Halt gemacht und das eindrucksvolle Kriegerdenkmal besichtigt. Rechts und links unseres Weges tauchten nun immer mehr die alten, zum Teil noch mit Stroh gedeckten Schwarzwalddörfer auf, deren Dächer bis fast auf den Boden herabgehen. An einigen dieser Häuser hielten wir an und lernten sie unter der sachkundigen Führung des Hg. Studienrat Gittinger, innen und außen kennen. Ueber Wolfach durch das breitere werdende Kinzigtal führte der Weg nach der oberheinschen Stadt Offenburg, in deren Nähe unser Mittagstiel, der bekannte Weinort Durbach lag. Im „Rebital“ zu Durbach nahmen wir einen wohlsmekenden Eintopf ein und nebenbei auch hinreichend die Gelegenheit wahr, uns durch Stichproben davon zu überzeugen, daß die aus dieser Gegend stammenden Weine nicht zu Unrecht sich eines guten Rufes erfreuen. Ueber dem Ort türmt sich die Staufenburg auf, der wir nach dem Essen einen kurzen Besuch abstatteten. Von der Burgterrasse tat sich ein herrlicher Ausblick auf das Rheintal, das Sträßburger Münster und die dahinter liegenden Berge der Bogen und rechts der Haardt auf. Von Durbach fuhren wir, nachdem der in einem der Wagen eingebaute Rundfunkempfänger uns noch die Führeredre aus Saarbrücken vermittelt hatte, weiter nach Waldmühlbach und dort über Kappelrod hinauf auf den Hohlrith, dieser riesigen, von privater Hand unter ungeheurem Kostenaufwand nach dem Schwarzwalddal erbauten Höhengaststätte mit ihrer sehenswerten, kunstgewerblichen Einrichtung. Leider war es inzwischen schon ziemlich dunkel geworden, so daß wir unseren Plan, noch auf die Hornsgründe hinauszufahren, fallen lassen mußten. Der still und unheimlich zwischen den Tannen liegende lagen- umwobene Mummelsee war unser letztes Reiseziel, von wo aus uns dann unsere Omnibusse in ununterbrochener Fahrt über den Ruhestein, Bayersbrunn, Freudenstadt in genau 1 1/2 Stunden wieder nach Hause brachten.

Auch an dieser Stelle sei Hg. Studienrat Gittinger, der mit seinem reichen Wissen um Land und Leute diese Fahrt allen Teilnehmern zu einem untergeordneten Erlebnis machte, herzlich gedankt.

2. Schießwartelehrgang des Bannes 401 der SS.

Schießen ist Volkssport geworden. Gerade die Jungen widmen sich ihm begeistert. Bevor der junge Mann zur Wehrmacht kommt, um in der letzten Waffenkategorie die letzte Form der Kunst des Schießens zu bekommen, übt er fleißig in den Reihen der nationalsozialistischen Verbände. Die SS. hat sich ganz besonders des Schießsportes angenommen. Ihr Ziel ist es, daß jeder Hitlerjunge ein Schützling wird.

Dieses Ziel zu erreichen, fordert eine systematische Breitenarbeit. Jede Gefolgschaft bekommt einen Schießwart. Jeder Schießwart wird in Sonderkursen ausgebildet, um die Gewähr zu geben, daß er selbst die große Kunst des Schießens beherrscht.

Der Bann 401 führt vom 9.-16. Oktober einen 2. Schießwartelehrgang durch. Er wird, wie der erste so erfolgreich verlaufene Lehrgang in Zusammenarbeit mit der Wehrmacht in hoch durchgeführt. Diesmal nehmen sogar 55 Mann teil. Der Lehrgang steht wieder unter der Leitung des 2. Stellvertreters des Bannes 401, Gefolgschaftsführer Kaupp. Jeder, der die Prüfung nach Abschluß des Lehrganges besteht, bekommt einen Schießwartausweis; gleichzeitig bekommt seine Gefolgschaft 1 oder 2 Keintalbergewehe. Dann kann der geschulte Schießwart mit seinen ihm anvertrauten jungen Schützlingen an die Arbeit gehen.

Während des Lehrganges wird voraussichtlich der Hauptschießreferent der Reichsjugendführung, Oberbannführer Balthor, einen Besuch abhalten. Unter Kreisleiter Wulfer wird den Lehrgang ebenfalls besuchen. Beiden wollen unsere Hitlerjungen zeigen, daß sie mit Eifer bei der Sache sind und wissen, warum dieser Sport so ungeheuer wichtig ist.

Kleinmotorprize

Horb. Die Freiwillige Feuerwehr hat am Freitag eine Hgler-Kleinmotorprize erhalten.

Silbernes Treudiensteichen

Wildberg. Revierförster Ehr. Raab von hier wurde für 25jähr. Dienstzeit mit dem silbernen Treudienstzeichen ausgezeichnet.

Vom Farren an die Wand gedrückt

Dobel. Der 63jährige Altfarrenwärter Wilhelm König wurde im Stall von einem Farren an die Wand gedrückt. Er erlitt schwere Verletzungen. Sein Sohn, der ebenfalls im Stall anwesend war und ihm helfen wollte, wurde von dem wütenden Tier am Arm erdbildlich verletzt.

Tödlich verunglückt

Griesbach. Bei der Säge und dem Gaithaus zur „Kofe“ in Ramsbach trug sich ein schwerer Unglücksfall zu. Der Kraftfahrer Franz Schmiedeler aus Bad Griesbach kam in rascher Fahrt aus Richtung Oppenau und verlor in der Kurve anscheinend infolge zu hoher Geschwindigkeit die Herrschaft über sein Rad, so daß er herausgetragen und auf dort lagernde Holzstapel geschleudert wurde. Dabei erlitt er 10 schwere Kopfverletzungen, die er fast. Schmiedeler hat vor einiger Zeit seine Frau durch Tod verloren und war Vater von 6 unmündigen Kindern. Er wollte sich deshalb wieder verheiraten und befand sich deshalb auf der Fahrt zu seiner Braut nach Reffenbach, um mit ihr das Aufgebot zu befehlen.

Worzhelm, 9. Okt. (Den Verletzungen erliegen.) Am Freitag erlag die 12jährige Anneliese Eyrodt den schweren Verletzungen, die sie am Sonntag bei einem Verkehrsunfall erlitt. Das Mädchen wurde auf dem Fahrrad von einem Lastkraftwagen erfasst, der einen Personenkraftwagen überholte, und schwer verletzt. Auch der Vater, der mit dem Fahrrad bei seiner Tochter fuhr, wurde verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht ganz geklärt. Der Lastwagenlenker besaß keinen Führerschein.

Letzte Nachrichten

Deutsche Verkehrsflugzeuge über Nord- und Südatlantik

Berlin. Als gestern früh um 7.35 Uhr die am Freitag mit der Luftkabinen aus Südamerika abgehende Luftpost in Frankfurt a. M. eintraf, befand sich das Nordatlantik-Erkundungsflugzeug „Nordwind“ von Horst nach Neusport unterwegs. Die Befahrung wurde von Engel, Koelbel und Stein, die Horst um 1 Uhr nachts verlassen hatte, traf bereits um 13.35 Uhr in Neusport ein. Sie benötigte also nur 14 1/2 Stunden.



Schwarzes Brett

H. J. v. d. M. J.

H. J. v. d. M. J.

Sämtliche Führer der Gef. treten heute 20 Uhr am Haus der Hitlerjugend zur Führerbefragung an. Die Kameradschaftsführer bringen ihre Kam.-Bücher mit und rechnen den reiblichen Beitrag beim Geldverwalter ab. Gleichzeitig ist die Liste über diejenigen Jg., die im letzten Dienst gefehlt haben, mitzubringen.

Ozeanflieger Hermann Köhl gestorben

München, 9. Okt. Im Kampfenburger Bürgerfrankenhaus ist am Freitag der bekannte Ozeanflieger Hauptmann a. D. Hermann Köhl im Alter von 50 Jahren entschlafen. Köhl war schon seit mehreren Monaten an einem Nierenleiden schwer erkrankt. Die Beisetzung des Fliegers wird voraussichtlich am Dienstag in Pfaffenhofen bei Neu-Ulm in seinem Heimatort erfolgen.

Hermann Köhl konnte in diesem Frühjahr seinen 50. Geburtstag feiern. Am 15. April 1885 in Neu-Ulm geboren, blieb er der Familientradition treu und wurde Offizier. Im Weltkrieg zunächst Flugzeugbeobachter, legte er später die Pilotenprüfung ab und wurde bald darauf Flugzeugführer bei einem Bombengeschwader, dessen Kommando er nach seiner Beförderung zum Hauptmann übernahm. Bei einem dramatischen Luftkampf wurde er abgeschossen und verletzt in französische Gefangenschaft. Es gelang ihm jedoch, als Arbeiter verkleidet über die Schweizer Grenze nach Deutschland zurückzukehren. Nach Beendigung des Krieges wurde Köhl Leiter der Abteilung „Kochflug“ bei der Luftkabinen. Weltbekannt wurde Hauptmann Köhl durch den ersten flühen Ost-Westflug über den Atlantischen Ozean im April 1928 mit dem schon vor Jahren verstorbenen Freiherrn von Hünefeld und dem irischen Commander Fitzmaurice. In den letzten Jahren stand er im Dienste der katholischen Fliegenden Mission.

Emigranten unerwünscht

Magnahme der Schweizer Regierung

Bern, 9. Okt. Um der Fremdenpolizei der Kontrolle über die Einreise von deutschen und österreichischen Emigranten in die Schweiz und die Durchreise durch die Schweiz vor dem Eintreffen an der Grenze zu ermöglichen, hat die Schweizerische Regierung folgenden Beschluß gefaßt:

Deutschen Staatsangehörigen mit deutschem Paß, die nach den deutschen Gesetzen nicht arbeitsfähig sind, wird der Grenzübertritt über irgendeine Passierstelle der schweizerischen Grenze nur noch gestattet, wenn ihr Paß mit dem Eintrag einer durch ein schweizerisches Konsulat erteilten Zustimmung der Bewilligung zum Aufenthalt in der Schweiz oder zur Durchreise durch die Schweiz versehen ist. Der Bilanzzwang für die Inhaber österreichischer Pässe bleibt nach wie vor bestehen.

Das englische Königspaar besucht Kanada. Auf Schloss Balmoral wurde die Erklärung ausgegeben, daß das englische Königspaar der Anregung des kanadischen Premierministers Folge leisten und Kanada im nächsten Jahre einen Besuch abstatten wird. Der englische König und die Königin beabsichtigen, sich Anfang Sommer nächsten Jahres etwa drei Wochen in dem Dominion aufzuhalten.

Württemberg

Ludwigsburg, 9. Okt. (Drei Verletzte.) Am Freitagabend stieß auf der Frankfurterstraße ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen, den er hatte überholen wollen. Der Motorradfahrer, ein 24 Jahre alter Mann aus Kleinglattbach, zog sich beim Sturz einen schweren Schädelbruch zu. An seinem Auskommen wird gezweifelt. Der Radler kam mit leichten Gesicht- und Handverletzungen davon. — Ede Marzgröninger- und Hauptstraße stieß ein 33jähriger Radfahrer mit einem Personenzug zusammen. Er stieg mit dem Kopf gegen die Windschutzscheibe und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

Wiedelsbach, Kr. Waiblingen, 9. Okt. (Der rote Hahn.) Aus noch unbekannter Ursache brach am Freitagnachmittag im Wohnhaus des Landwirts Stirm Feuer aus. Der Brand wurde erst ziemlich spät entdeckt, da von den Hausbewohnern niemand daheim war. Der ganze Dachstuhl des Wohnhauses und des angebauten Stall- und Scheunengebäudes fiel dem Brand zum Opfer. Sämtliche Erdvorräte sind mitverbrannt, während das Vieh gerettet werden konnte.

Ulm, 9. Okt. (Schweres Autounglück.) Am Freitagnachmittag ereignete sich zwischen Ehrenstein und Sölingen ein schweres Autounglück. In der Nähe des Zementwerks Schwenk überschlug sich in hoher Geschwindigkeit ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen aus Ulm. Von den Insassen wurden zwei Männer aus Ulm tödlich verletzt. Die beiden anderen, darunter der Lenker des Autos, kamen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus. Auf was der Unfall zurückzuführen ist, muß die im Gang befindliche Untersuchung ergeben.

Lömerdingen, Kr. Ulm, 9. Okt. (Scheunenbrand.) Am Freitagnachmittag brach aus unbekannter Ursache in der Scheuer des Schmiedemeisters Kilian Späth ein Brand aus. Das Feuer fand an den Erdvorräten reiche Nahrung. Die Scheuer brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Wohnhaus litt im Dachstuhl Schaden, konnte aber noch gerettet werden. Die Feuerwehren hatten alle Hände voll zu tun, um das Schul- und Rathaus zu schützen, das nur 3 Meter vom Brandplatz entfernt ist.

Wesenhäuser, Kr. Tübingen, 8. Okt. (Herzogin Charlotte.) Die 75 Jahre alte Herzogin Charlotte von Württemberg, seit 20 Jahren im hiesigen Jagdschloß wohnend, ist geboren am 10. Oktober 1861 als Tochter des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg und tritt somit am Montag in ihr 75. Lebensjahr ein.



Achte beim Schuhcremekauf auf zwei Dinge: den Namen Erdal und den roten Frosch. Dann erhältst Du das gute alte Erdal

Billiger! Schwarz 20,-8 farbige 25,-8



Vom Schnellzug getötet

Sie wollte im letzten Augenblick noch über die Weiche... Sie wollte im letzten Augenblick noch über die Weiche...

Obstbau des Württ. Landesobstbauvereins

Satz a. N., 9. Okt. Es mögen etwa 1000 Mitglieder des Württ. Landesobstbauvereins...

Der Samstagvormittag wurde ausgefüllt mit einer Beirats-... Der Samstagvormittag wurde ausgefüllt mit einer Beirats-...

Am Sonntagmorgen wurde das Musterobstgut Neunthausen... Am Sonntagmorgen wurde das Musterobstgut Neunthausen...

Friedrichshafen, 8. Okt. (Es ist nichts so feine ge-... Friedrichshafen, 8. Okt. (Es ist nichts so feine ge-...

Baden

Karlsruhe, 9. Okt. (Neue Gebietskriegsführer... Karlsruhe, 9. Okt. (Neue Gebietskriegsführer...

Karlsruhe, 8. Okt. (Rückgang der Kinderläh-... Karlsruhe, 8. Okt. (Rückgang der Kinderläh-...

Karlsruhe, 8. Okt. (Vade diebin.) Zeitgenommen... Karlsruhe, 8. Okt. (Vade diebin.) Zeitgenommen...

Wiesloch, 8. Okt. (Das 13. Todesopfer.) Der bei... Wiesloch, 8. Okt. (Das 13. Todesopfer.) Der bei...

Wettst. 9. Okt. (Schwerer Verkehrsunfall.) Am... Wettst. 9. Okt. (Schwerer Verkehrsunfall.) Am...

Karlsruhe, 8. Okt. (Hinterpost Badenweiler -... Karlsruhe, 8. Okt. (Hinterpost Badenweiler -...

Sport und Spiel

WV. Stuttgart aus dem Pokal

In diesem Jahr dauert es anscheinend länger, bis sich... In diesem Jahr dauert es anscheinend länger, bis sich...

Der württembergische Fußballmeister WV. Stuttgart... Der württembergische Fußballmeister WV. Stuttgart...

Dritte Hauptrunde um den Thammer-Pokal

WV. Frankfurt - Fortuna Düsseldorf 3:1, SV. Waldhof... WV. Frankfurt - Fortuna Düsseldorf 3:1, SV. Waldhof...

Süddeutsche Gauliga

Württemberg: SpVgg. Cannstatt - Ulmer FV 9:0, Stutt-... Württemberg: SpVgg. Cannstatt - Ulmer FV 9:0, Stutt-...

Südwest: TSG. 61 Ludwigshafen - Eintracht Frankfurt... Südwest: TSG. 61 Ludwigshafen - Eintracht Frankfurt...

Bayer: BSG. Koeniger Nürnberg - SpVgg. Fürth 2:1,... Bayer: BSG. Koeniger Nürnberg - SpVgg. Fürth 2:1,...

Bezirksklasse Württemberg

Unterland: SpVgg. Ludwigsburg - VfB. Sonthelm 9:1,... Unterland: SpVgg. Ludwigsburg - VfB. Sonthelm 9:1,...

Stuttgart: FC. Urach - VfB. Oberürtheim 2:1, SpVgg... Stuttgart: FC. Urach - VfB. Oberürtheim 2:1, SpVgg...

Jollern: SpVg. Ehlingen - VfB. Nürtingen 2:0, SpVg... Jollern: SpVg. Ehlingen - VfB. Nürtingen 2:0, SpVg...

Schwarzwaldb.: SpVgg. Schramberg - SpVgg. Freudenbad... Schwarzwaldb.: SpVgg. Schramberg - SpVgg. Freudenbad...

Hohenlohe-Borarlager: SpVg. Weingarten - VfB. Friedrichs... Hohenlohe-Borarlager: SpVg. Weingarten - VfB. Friedrichs...

Handball

W. Altensteig - VfL. Nagold 7:0... W. Altensteig - VfL. Nagold 7:0...

Nach dem schon erzielten ersten Tor des VfL. drängte... Nach dem schon erzielten ersten Tor des VfL. drängte...

Bon 6:6 kam Altensteig bis 6:7. Nun kostete es sowohl für... Bon 6:6 kam Altensteig bis 6:7. Nun kostete es sowohl für...

Die Handballspiele am Sonntag

Gen. Württemberg: Stuttgarter Riders - Ehlinger TSV. 8:5... Gen. Württemberg: Stuttgarter Riders - Ehlinger TSV. 8:5...

Baden: Freiburger FC. - Turnerschaft Freiburg 12:7, VfR... Baden: Freiburger FC. - Turnerschaft Freiburg 12:7, VfR...

Hilfsspiele der Bezirksliga

Wald: VfB. Sonthelm - VfB. Marbach 3:8, Georgii: VfB... Wald: VfB. Sonthelm - VfB. Marbach 3:8, Georgii: VfB...

Wald: VfB. Sonthelm - VfB. Marbach 3:8, Georgii: VfB... Wald: VfB. Sonthelm - VfB. Marbach 3:8, Georgii: VfB...

Südwest-Länderspiel: In Hamburg: Deutschland - Dänemark... Südwest-Länderspiel: In Hamburg: Deutschland - Dänemark...

Um den Eigenbild (Frauen) in Hamburg: Hessen - Mittel... Um den Eigenbild (Frauen) in Hamburg: Hessen - Mittel...

Riebert-Bad Cannstatt Schaeffler am Dreifaltigkeitsberg... Riebert-Bad Cannstatt Schaeffler am Dreifaltigkeitsberg...

Seit seinem Bestehen war dem Dreifaltigkeitsbergrennen... Seit seinem Bestehen war dem Dreifaltigkeitsbergrennen...

Die von der NSKK-Gruppe Südwest ausgezeichnet organi-... Die von der NSKK-Gruppe Südwest ausgezeichnet organi-...

Die von der NSKK-Gruppe Südwest ausgezeichnet organi-... Die von der NSKK-Gruppe Südwest ausgezeichnet organi-...

Handel und Verkehr

Nagold. Obstmarkt am 8. Okt. Zufuhr an Tafeläpfel... Nagold. Obstmarkt am 8. Okt. Zufuhr an Tafeläpfel...

Geltorbene: Johann Georg Luz, 72 J. Martinsmoos /... Geltorbene: Johann Georg Luz, 72 J. Martinsmoos /...

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Inhaber... Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Inhaber...

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Advertisement for 'Gottlob Rilling, Nagold' featuring a tire image and text about rubber products.

Advertisement for 'Raupen-Leim-Ringe' by G. W. Zaiser, Nagold, featuring an image of a ring and text about caterpillar glue.

Advertisement for 'Deutscher Schäferhund' and 'Büdo's' shoes, featuring images of a dog and shoes.

# Die sudetendeutschen Industrien

## Die Kohle

Das sudetendeutsche Gebiet, das nun dank Adolf Hitlers genialer Führung in das Reich aller Deutschen heimkehrt, ist seiner wirtschaftlichen Struktur nach ein überwiegendes Industrieland. Nordböhmen hatte 1914 auf 100 Einwohner 54 industriell Erwerbstätige zu verzeichnen. Es war also sogar erheblich stärker industrialisiert als Deutschland. Nicht nur in dieser starken Industrialisierung, sondern auch in der außerordentlichen Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit seiner Industrien ähnelt es von allen deutschen Ländern am meisten Sachsen. An der früheren erzgebirgischen Grenze trat dies besonders auffallend in Erscheinung. Hier lag fast jedem deutschen Industrieort ein Ort mit gleicher Industrie jenseits der Grenze gegenüber, so beispielsweise dem deutschen Rüstinstrumentenmacher-Ort Klingenthal der sudetendeutsche (früher also tschecho-slowakische) Ort Grassitz. Das gleiche galt für die Spielwarenherstellung, die Textil-, Porzellan-, Glasindustrie usw. Häben und drüben die gleichen Menschen und die gleichen Industrien in unendlicher Mannigfaltigkeit.

Es sind vornehmlich verarbeitende Industrien, die ihre Hauptkräfte neben dem Fleiß und Unternehmungsgeist des sudetendeutschen Menschen in dem Vorhandensein der billigen Energie finden, die die Kohle liefert. 97 v. H. der tschecho-slowakischen Braunkohle entfallen auf das sudetendeutsche nordböhmisches Randgebiet im Raum von Eger bis Teplitz. Die Steinkohlevorkommen liegen nördlich der Linie Pilsen-Prag und bei Mährisch-Odrau sowie bei Brünn. Sie sind, besonders im Revier von Mährisch-Odrau, infolge ihrer hochwertigen Verfestungseigenschaften für die Gaswirtschaft und Verhüttung geeignet. Sie dürften zum überwiegenden Teil der Tschechei verbleiben. Dagegen kommen die Braunkohlenlager ohne Zweifel in deutschen Besitz. 78 v. H. des gesamten nordböhmisches Braunkohlenvorkommens entfallen auf das Drauzer Revier, in dem etwa 30 000 Bergarbeiter beschäftigt sind. Der Braunkohlenhandel hat sein Schwergewicht in Kuffitz, wo auch Herr Wilhelm Veitshel seinen Wohnsitz hat.

Die Politik Veitshels, die darauf abzielte, vom Handel mit den Braunkohlenbergbau zu beherrschen und zu kontrollieren, ist uns ja in Deutschland zur Genüge bekannt. Die gleichen Methoden haben die Veitshels auch in der Tschecho-Slowakei angewandt. Die Böhmische Kohlenhandels-Gesellschaft bzw. Aufziger Montanengesellschaft, die Wirtschaftsinstrumente der Veitshel-Gruppe, beherrschten neben dem ebenfalls jüdischen Weinmann-Konzern (E. J. Weinmann, Kuffitz) den sudetendeutschen Braunkohlenbergbau. Bekannt ist ja, daß die Veitshels im Juni dieses Jahres ihre Mehrheitsanteile an rund 24 Gruben und an der Aufziger Verkaufsorganisation an ein Konsortium unter Führung der Zinnowitz-Bank abgetreten haben, so daß ihr Besitz heute indirekt zu Staatsbesitz geworden ist. Auch der Weinmann-Konzern hat sich aus der sudetendeutschen Braunkohle zurückgezogen, indem er die „Duz-Bodenbacher“ Gruben der tschechischen Agrar- und Industriebank überreichte.

Die Herrschaft des Bankkapitals über die Produktion, geradezu ein Kennzeichen der tschechischen Wirtschaftspolitik, ist damit auch im Braunkohlenbergbau außerordentlich stark verankert. Aufgabe der deutschen Wirtschaftsführung wird es sein, alle etwaigen hemmenden Einflüsse, die von dieser Seite ausgehen könnten, zu brechen, denn das Gesetz, nach dem der Nationalsozialismus wirtschaftlich angetrieben ist, das „Recht auf Arbeit“, wird nun auch im Sudetenlande zur Geltung gelangen. Nicht mehr Gewinnrücklagen werden über die Arbeit zu bestimmen haben, sondern der Wille zu höchster Leistung. Er wird im sudetendeutschen Braunkohlenlande bald eine neue Blüte zeitigen.

## Die Textilindustrie

Die bedeutendste verarbeitende Industrie des sudetendeutschen Landes ist die Textilindustrie. Rund 900 000 Menschen leben mittelbar und unmittelbar von ihr. Sie hat ihre sämtlichen Standorte besonders an der schlesischen (Leinen- und Baumwollindustrie) und an der erzgebirgischen Grenze (Woll- und Baumwollindustrie), während an der bayerischen Grenze nur wenig Textilindustrieorte zu finden sind. Weitere Mittelpunkte sind Jglaun, Brünn und Prosnitz. 5 Städte weisen mehr als 10 000 Textilarbeiter auf: Aich, Reichenberg, Trautau, Raxach (tschechisch) und Brünn. Zwischen 5000 und 10 000 Textilarbeiter werden in einer ganzen Reihe von Städten beschäftigt wie Teichon, Schludena, Rumburg, Rarnsdorf, Friedland, Gablonz, Hohenelbe, Königshof, Landskron, Mährisch-Trübau, Mährisch-Schönberg.

Diese im sudetendeutschen Raum zusammengedrückte Textilindustrie (Kosenberg, Rosmarl und Preshburg) hat im slowakischen Raum noch als bedeutendere Textilstädte zu nennen) war einstmals die Grundlage des böhmischen Reichs, solange ihr der große Binnenmarkt des alten Oesterreich-Ungarn zur Verfügung stand. Das wurde mit einem Schlag anders, als sie in das Prokrustes-Bett der Tschecho-Slowakei gepannt wurde. Von der gesamten Produktion der Textilindustrie, die vor der Krise von 1929/30 einen Wert von etwa zwölf Milliarden Tschechokronen erreichte, nahm die Tschecho-Slowakei selbst nur etwa den dritten Teil auf. Zwei Drittel mußten also exportiert werden. Die Industrie selbst hat aus dieser neuen Situation tatkräftig und selbstbewußt die notwendigen Konsequenzen gezogen und hat den Kampf auf dem Weltmarkt mit durchaus ansehnlichem Erfolg aufgenommen, obwohl sie an der offiziellen Handelspolitik Prags keine Stütze hatte, sondern im Gegenteil immer wieder erfahren mußte, daß ihre lebenswichtigen Interessen den überwiegend agrarischen Interessen der Tschechen geopfert wurden. Statt die vorhandenen Wirtschaftsbeziehungen zu den übrigen österreicherisch-ungarischen Nachbarn und zu Deutschland zu pflegen, vernachlässigte Prag aus politischen Gründen diese nicht nur, sondern mußte sogar bewußt beispielsweise die österreicherischen Versorgungslieferanten nicht aus. Die katastrophale Wirkung dieser unsinnigen Handelspolitik geht daraus hervor, daß die Ausfuhr der Tschecho-Slowakei nach Deutschland von 22 v. H. der Gesamtausfuhr im Jahr 1929 auf 13,7 v. H. im Jahr 1937 zurückging, nach Oesterreich im gleichen Zeitraum sogar von 35,4 auf 7,3 v. H. und nach Ungarn von 8,9 auf 1,9 v. H. Diese Vernachlässigung der natürlichen Handelsbeziehungen aus politischer Verbildung hatte zur Folge, daß die Textilindustrie von der Weltwirtschaftskrise nach der Scheiternblüte von 1925 bis 1929 mit vernichtender Wucht getroffen wurde. Die neuen Märkte nach Weiderei gingen verloren, und der Export sank von 7 Milliarden Tschechokronen 1933 auf 1,6 Milliarden. Die Folge war eine ungeheure Arbeitslosigkeit. In Prag aber schob man das auf die „Überindustrialisierung“, obwohl man doch feinerart die Gebiete

gerade wegen ihrer hochentwickelten Industrie für das neue Tschechenreich als „lebensnotwendig“ gefordert hatte.

Dabei ist weiter zu beachten, daß in der verbliebenen Ausfuhr ein bedeutender Wandel eingetreten ist, insofern als die Fertigenwarenausfuhr mehr und mehr zugunsten der Garnausfuhr zurückging, ein typisches Zeichen für einen „Notexport“.

Die Lage der sudetendeutschen Textilindustrie ist also alles andere als rosig. Ihr Ausbau wird daher mit am schwierigsten sein, zumal ja auch im Altreich kein Kapazitätsmangel vorhanden ist. Der Ausgleich wird aber auch hier trotz aller Schwierigkeiten gelingen. Notwendig ist jedenfalls, daß der Markt der Resttschechei erhalten bleibt. Prag hat hier die beste Gelegenheit, seinen Willen zu einer Neuorientierung seiner Politik im Sinne einer Annäherung an Deutschland zu beweisen. Volkte man sich wieder wie 1920 über alle natürlichen Wirtschaftsbeziehungen hinwegzusetzen und den tschechischen Textilbedarf immer mehr in anderen Ländern, etwa Westeuropas, decken, so würde sich das sehr bald vor allem an Prag selbst rächen.

## Gulaschkanonen der NSB. fahren mit

### Das großzügige Betreuungsprogramm

Kelch, 7. Okt. Das Wort, das Reichsminister Dr. Goebbels am Mittwochabend gelegentlich der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1938/39 sprach, wonach hinter den Kanonen unserer Wehrmacht die Gulaschkanonen ins Sudetenland einzuziehen, hat sich auch in dem Schließen des Sudetenlandes am Donnerstag zur Hälfte befestigten Abschnitt IV bewahrheitet. Wie in allen anderen Zonen, die von den deutschen Truppen besetzt wurden, hat auch im Gau Schlesien sofort die NS-Volkswohlfahrt die Betreuung der sudetendeutschen Brüder und Schwestern aufgenommen. Die Hilfsmaßnahmen, die fast durchweg sofort-Rahmnahmen sind, erstrecken sich in erster Linie auf die Betreuung der kriegsbedingten Familien und der Kleinkinder, insbesondere aber auf die Sicherstellung der Ernährung der Gesamtbevölkerung des sudetendeutschen Raumes. Gleichzeitig wurden allerorts Beauftragte der NS-Volkswohlfahrt eingesetzt und mit den organisatorischen Arbeiten begonnen. Noch am Donnerstagabend fuhren aus den vielen, von der NSB. vororgulig eingerichteten Promianlagen längs der ehemaligen Grenze die ersten Verpflegungstransporte ab, mächtige Lastwagenszüge, die alles geladen hatten, was zur Verpflegung der Bevölkerung notwendig ist. Ebenfalls noch am Donnerstag fuhren für die Verpflegung der Bevölkerung vier Feldküchen mit einem Holzungsvermögen von je 3000 Pfort über die ehemalige Grenze. Im Zuge dieser Maßnahmen haben am Donnerstag die ersten hundert schlesischen NS-Schwesteren die ehemalige Grenze überschritten und ihre Hilfs- und Betreuungstätigkeit aufgenommen. Besonders wird sich die NSB. der Kleinkinder annehmen, deren Ernährung bisher gänzlich unzureichend war. So sind u. a. in dieser Hinsicht erste Hilfe zu leisten, allerorts Mischküchen eröffnet worden, aus denen die Kinder verpflegt werden.

## Rückführung der Flüchtlinge

### Beauftragung der NSB.

Berlin, 7. Okt. Die NSB. ist mit der Rückführung aller sudetendeutschen Flüchtlinge beauftragt. Soweit die Flüchtlinge in Heimen, Einrichtungen und Lagern weilen, werden sie von dort aus ordnungsgemäß im Einvernehmen mit der Deutschen Reichsbahn bis in die Heimat abtransportiert.

Diejenigen Flüchtlinge, die bislang nicht von der NSB. erfaßt sind, werden sich umgehend bei den nächstgelegenen Dienststellen der NSB. für den Rücktransport. Sie werden dann den erdnungsmäßigen Sammeltransporten angeschlossen. Flüchtlingen, die selbständig heimkehren wollen, ohne daß sie im Besitz eines besonderen Durchschleissens der Dienststellen der Geheimen Staatspolizei sind, wird der Uebertritt in die sudetendeutschen Gebiete verweigert.

## Die Heimkehr der Berge

Böhmens Randgebirge keine Grenzen mehr - Von den Sudeten bis zum Böhmerwald geschlossenes deutsches Land

In Liedern und Sprüchen haben es deutsche Dichter immer wieder verkündet: Der Rhein ist Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze. Etwas Ähnliches kann heute ausgesprochen werden, denn es ist durch die mutige Politik Adolf Hitlers wieder Wirklichkeit geworden: die Randgebirge Böhmens sind wieder deutsch, sind nicht mehr Deutschlands Grenzen wie in jenen Jahren nach dem Weltkrieg, in denen das tschechische Volk versuchte, aus dem gebirgigen Ball von den Sudeten über das Erzgebirge bis zum Böhmerwald eine geographische Grenze zwischen sich und dem deutschen Volk aufzubauen, die in Wahrheit seit Jahrhunderten nicht mehr besteht. Mit der Rückkehr der böhmischen Randgebirge in die Hand des Reiches kommt altes deutsches Siedlungsgebiet wieder unter den Schutz der gesamten Nation. Was einst zum Schutze der Nation geschah, nämlich die Befriedung des Bergwaldes um Böhmen nördlich und süd-

lich der Rümme, durch deutsche Bauern und Handwerker, ein historisches Verdienst unserer Vorfahren, dazu hat sich die Nation von heute feierlich bekant. Sie hat diesseits und jenseits der gefallenen Grenze den einmütigen Willen bewiesen und den höchsten Einsatz gewagt, damit die Tat von einst nicht umsonst geschehen ist, damit deutsches Siedlungsgebiet als Unterpfand einer Sicherung unseres völkischen Raumes behauptet blieb.

Der östliche Teil dieses Raumes reicht südöstlich von der Zittauer Bucht bis zur Mährischen Morde. Er führt die Sammelbezeichnung Sudeten, jenen Namen, den sich die Deutschen Böhmens unter der Führung Konrad Henleins in ihrem tapferen Befreiungskampf zulegte. Die Sudeten erstrecken sich 310 Kilometer lang und 30 bis 45 Kilometer breit zwischen der schlesischen Bucht und dem böhmischen Kessel und reichen geologisch betrachtet vom Elbedurchbruch bis zu jener Einsenkung in Mähren, die das deutsche Bergland von den Karpathen trennt. Bekannt ist als diese Sammelbezeichnung Sudeten sind jene verschiedenartigen Gebirgszüge, aus denen sich der hohe Wall zwischen Böhmen und Schlesien zusammensetzt. Nieder und Dichtungen haben diese Gebirgszüge in das Gedächtnis des ganzen deutschen Volkes eingegraben. Schon die Namensgebung erinnert nachdrücklich an den deutschen Charakter all jener Berge. Da sind die beiden nicht durchbrochenen wallartigen Rümme des Riesens- und Hegergebirges, die gewissermaßen das Zentrum der Sudeten darstellen. Im Südosten wie im Nordwesten schließen sich breite plateauartige Berglandschaften mit getrennten Bergzügen und einzelnen Kuppen an, ganz östlich in das Mtsuatergebirge und Mährische Gesenke. In der sogenannten innerböhmischen Mulde das Heuscheuer, das Adler-, das Reichensteiner- und das Culengebirge, dazu das Glazer Bergland. Im Westen die Züge des Hoher- und Kaffbachgebirges und die Raufitzer Höhen.

An die Sudeten schließen sich in Sachsen das Erz- und Fichtelgebirge an. Es reicht in einer Länge von etwa 150 Kilometer vom Elblandsteingebirge bis zum Elstergebirge und erhebt sich in einer Breite von etwa 40 Kilometer zwischen dem Egertal und der Teplitzer Senke im Süden und der Linie Kossen-Früha-Zwidan im Norden. Südlich fällt es im Mittel 500 Meter steil, teilweise treppentartig und oft sehr steil ab. Nach Norden senkt es sich sanfter zur Ebene. Obwohl das Erzgebirge bei weitem nicht die Höhe der Sudeten erreicht, (der Reitelberg in Böhmen misst 1243 Meter, der Fichtelberg in Sachsen 1214 Meter, die Schneeföhne im Riesengebirge dagegen 1603 Meter) bieten die Höhen und Täler des Erzgebirges doch die gleichen schönen landschaftlichen Bilder. Vor allem die Täler und tiefen Schluchten, die infolge des Steilabfalls sich nach Süden ins Egertal öffnen und die jetzt wieder unter die Hoheit des Reiches kommen, sind von unvergeßlicher Schönheit.

Das sich ans Erzgebirge anschließende Elstergebirge reicht bis in den Mäher Fipfel hinein. Unweit dieses Fipfels erhebt sich das Fichtelgebirge, gewissermaßen das Zentrum des ganzen Sphems der deutschen Mittelgebirge. Nordwestlich kommt man in den Franken- und Thüringerwald, südöstlich in den Böhmerwald, nordöstlich zum Elster- und Riesengebirge und südwestlich in den Frankischen Jura. Im Fichtelgebirge liegt die Hauptwasserseide zwischen Donau, Rhein und Elbe, zu denen Flüsse wie Raab, der weiße Main, die Saale und Eger fließen. Seine höchste Erhebung erreicht das Fichtelgebirge im Schneeberg mit 1061 Meter.

Das Schlußglied bildet der Böhmerwald, auch böhmisch-bayerisches Waldgebirge genannt. Er stellt den südwestlichen Teil des böhmischen Raumes dar, ist reich bewaldet und steigt als gut gegliedertes Mittelgebirge zu beiden Seiten der bayerisch-böhmischen Grenze auf. Die Südgrenze wird durch die Reichenbaumer Senke bezeichnet, durch die der Hauptverkehr zwischen Oesterreich und der Moldau, zwischen Linz und Budweis, sich abwickelt. Eine wichtige Verkehrsstraße weist der Böhmerwald im Sattel von Waldsajlen auf. Dieser Sattel gilt als wichtiger Durchbruch der Umwallung der böhmischen Feste. Zwischen dem nördlichen Sattel und der südlichen Senke tritt sich der eigentliche Böhmerwald, im Durchschnitt 500 Meter hoch und etwa 250 Kilometer weit. Südwestlich vom Böhmerwald erstreckt sich der Bayerische Wald, vom Böhmerwald durch den oberen Regen getrennt. Im Süden allerdings wachen die beiden Gebirgszüge zusammen.

All jene Höhen des Sudetenlandes, des Erz- und Elstergebirges und des Böhmerwaldes sind nun wieder auf beiden Seiten deutsches Reichsgebiet, wie sie seit langen Zeiten deutsches Siedlungsgebiet darstellten. Was diese Tatsache wirtschaftlich und politisch bedeutet, das zu schildern ginge über den Rahmen dieses kurzen Ueberblickes hinaus. Deutsche aus allen Gauen werden schon in diesem Winter, wenn der Schnee die Sportler in die deutschen Mittelgebirge lockt, mit eigenen Augen all jene böhmischen Höhenzüge und Täler der Sudeten, des Erzgebirges und des Böhmerwaldes erleben. Sie werden dort eine ferndeutsche Bevölkerung antreffen, die zwanzig Jahre lang einen heldenhaften Kampf, den Taten ihrer Vorfahren und eines Grenzvolkes würdig.

## Verhandlungen vor dem Amtsgericht Magold

In der öffentlichen Sitzung des Amtsgerichts in Straßhagen am Donnerstag, 6. Oktober 1938 fanden fünf Fälle zur Verhandlung.

Falsche Anschuldigung führte den G. B. von A. vor die Schranken des Gerichts. Derselbe hat in zwei selbständigen Handlungen gegen besseres Wissen einen Gemeindefreier der Unterschlagung durch Schreiben an die Staatsanwaltschaft und den Reichsstatthalter verächtigt. Ein Disziplinarverfahren gegen den Beamten ergab die völlige Falschheit der Anschuldigung und wurde daher eingestellt. Die Jugendvernehmungen ergaben ebenfalls die Unwahrheit der Beschuldigungen. Der Staatsanwalt gestellte scharf die Hartnäckigkeit und Unbelehrbarkeit des Angeklagten, mit der er sein Vorgehen gegen den Beamten decken wollte und beantragte eine Gefängnisstrafe von 5 Wochen und Tragung der Kosten des Verfahrens. Das Gericht schloß sich diesem Antrag an und hob das Verwehren und die Niedertracht hervor, wie hier gegen einen Beamten vorgegangen worden sei und stellte dem Angeklagten schärfere Strafen in Aussicht, wenn er mit seinen falschen Anschuldigungen fortfahren sollte.

Freigesprochen wurde eine aus der Unterschlagungsbelt vorgeführte Hausierhändlerin. Dieselbe kam auf ihrem ambulanten Gewerbebetrieb in ein Kolonialwarengeschäft in R. Dort soll sie aus einem unterschlossenen Schrank in einem offenen Zimmer des 1. Stods einer Angestellten 15 RM. entwendet haben. Die Angeklagte bestritt den Diebstahl und ihre Anwesenheit in dem bet. Stod. Sie wurde auch dort von niemand gesehen.

Der Staatsanwalt rekonstruierte an der Hand der Aussagen der Angestellten und der Zeugen den Vorgang bei dem Diebstahl und beantragt gegen die mehrfach, auch einschlägig schwer

vorbestrafte Angeklagte 6 Monate Gefängnis und Zahlung der Kosten.

Das Gericht und die Verteidigung leben den Fall als nicht geklärt an. Ein direkter Tatbeweis liegt nicht vor, die wenigen Indizien reichen zur Beurteilung nicht aus und Verdachtsmomente allein genügen nicht; daher mußte auf Freispruch erkannt werden mit Uebernahme der Gerichtsosten auf die Staatskasse. Einen Entschädigungsanspruch für erlittene Unterbringungsosten, seit 21. August, besteht nicht.

Der Richter läßt keinen Zweifel, daß er an die Unschuld der Angeklagten nicht glaube, lediglich Mangel an Beweis führe den Freispruch herbei.

Wegen Hehlerei standen zwei Eheleute von E. vor Gericht. Ihr 17jähriger Sohn war Hausburche in einem Geschäft in R. Dort unterschlug er im Zeitraum von 4 Jahren über 1500 RM. Von diesem Geld kaufte er alle möglichen Gegenstände an, von denen die Eltern annehmen mußten, daß sie nicht auf ehrlichem Wege nur vom Wochenlohn im Betrag von 8 RM. und Trinkgeld erworben sein konnten. So entstand der Verdacht der Hehlerei.

Nach der Vernehmung der Angeklagten und der Zeugen wurde festgestellt, daß die Eltern nicht Kuhnheiser des unehrlichen Erwerbs ihres Sohnes waren.

Das Gericht mußte deshalb in Würdigung dieser Feststellung, entgegen des Strafanspruchs des Staatsanwalts, zur Freisprechung und Aufhebung des Haftbefehls gegen den Angeklagten kommen.

Erfolgreicher Widerspruch gegen einen Strafbefehl in Höhe von 20 RM. wegen Ueberreizung der Lebensmittelgeleihe erhob eine Landwirtschefrau in R. Diese wurde beschuldigt, ihrer Liefer-



misch an die Mollerei 1 Liter Anfangsgemisch von einer Kälberfah von geringem Fettgehalt beigemischt zu haben. Die Verstrafe will von der Widerwertigkeit des Neugemischs keine Ahnung gehabt haben.

Der Staatsanwalt erblickt in der Ablieferung der fettarmen Milch an die Mollerei eine fahrlässige Verfühlung von Lebensmitteln und beantragt Aufrechterhaltung des Strafbefehls.

Das Gericht sieht das Vordringen der Beklagten als glaubwürdig an. Auch der Ortsbauernführer bestätigte das. Hierauf mußte Freispruch erfolgen.

Wegen großen Unfalls erhielt ein Bürger in A. einen Vollstreckungsbefehl über 3 RM. Nach Belehrung durch den Gerichtsvorstandes zog der Beklagte Klageeinrede den Einspruch zurück, somit wäre vielleicht „der Gulden auf 18 Bahnen gekommen“.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Erfindersucht brachte ihn auf die schiefe Bahn

Stuttgart, 7. Okt. Die 3. Strafkammer des Landgerichts Stuttgart verurteilte den 47jährigen verheirateten Karl Löw aus Unterlenningen (Kreis Nürtingen) wegen eines sorgfältigen Verbrechens der erschwerten Amtunterschlagung zu einmonatigen Gefängnis. Löw, der sich in seiner Freizeit viel mit Erfindungen beschäftigte und dadurch mit der Zeit in Geldschwierigkeiten geriet, hatte seit Sommer vorigen Jahres bei einer Zweigpoststelle in Stuttgart, bei der er als Schalterbeamter tätig war, aus einer ihm anvertrauten Nebenkasse nach und nach rund 1500 RM. entwendet und für eigene Zwecke verbraucht. Den Abgang verdeckte er jeweils durch eine falsche Buchung in dem von ihm zu führenden Abschlußheft. Die Angeklagte und seine Angehörigen haben dem Postinspektor den gesamten Schaden inzwischen wieder ersetzt.

#### Berurteilter Sittlichkeitsverbrecher

Heilbronn, 7. Okt. In nichtöffentlicher Verhandlung wurde der 42 Jahre alte August Konz aus Bietigheim von der Großen Strafkammer Heilbronn wegen Verführung einer Minderjährigen zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Konz, der bereits im vergangenen Jahre wegen des gleichen Delikts auf der Anklagebank saß, aus Mangel an Beweisen damals aber freigesprochen worden war, befand sich seit 12. Juli ds. Js. in Untersuchungshaft. Die Anklage warf ihm vor, am 19. Juni ds. Js. ein 15jähriges Mädchen in Bietigheim in seinen Garten gelockt und ihn dort an ihm vergangen zu haben. Konz bestritt diesen Tatbestand, das Mädchen, das zwar leicht schwachsinzig, im übrigen aber zurechnungsfähig ist, erkannte jedoch in ihm den Täter mit Bestimmtheit wieder.

#### Tätlicher Angriff auf Bürgermeister und Polizeibeamten

Ellwangen, 7. Okt. Gewisse Vorfälle, die sich in der Nacht zum 10. Juni ds. Js. nach einem Unterhaltungsabend im „Döhlen“ in Kleinheim abgespielt hatten, brachten acht junge Burlesken aus Katteln vor das Ellwanger Schöffengericht. Die durch eine Stuhlreihe verlängerte Anklagebank teilten mit ihnen noch zwei Burlesken aus Herbrechtingen und aus Schwaibheim, die an dem Abend als Musiker mitgewirkt hatten. Für den Unterhaltungsabend hatte der Bürgermeister keine Verlängerung der Polizeistunde bewilligt, was zur Folge hatte, daß der Amtsdienst am Mittwoch die Gasse aufsuchte, die Wirtschaft zu verlassen. Die Durchführung dieser Anordnung fand starken Widerstand. Das veranlaßte den Amtsdienst, den Bürgermeister zu seiner Unterordnung kommen zu lassen. Nun suchten die Burlesken auf ihren Ködern das Weite, und es gelang dem Amtsdienst, nur einen von ihnen festzuhalten. Der Ergreifene rief jedoch aus und kürzte in den Wassergaben, wobei er sich im Gesicht verletzte. Man holte einen Sanitätsmann, der im „Döhlen“ die Wunde verband. Inzwischen kamen die Burlesken zurück, machten vor der Wirtschaft Pörsch und es kam zu einem Zusammenstoß mit dem noch anwesenden Bürgermeister, dem einer der Burlesken mit der Fahrradpumpe ins Gesicht schlug. Auch der Amtsdienst bekam einen solchen Hieb ab. Der Hauptangeklagte wurde wegen Widerstandes und gefährlicher Körperverletzung zu einer durch die Untersuchungshaft bereits verübten Gefängnisstrafe von zwei Monaten und 15 Tagen, und je ein Tag Haft zu 10 und 10 RM. Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Burlesken wurden freigesprochen, weil sich ihre Beteiligung nicht mit Sicherheit feststellen ließ.

#### Fahrlässige Tötung

Ellwangen, 7. Okt. Der 35jährige Josef Strich aus Demningen Kreis Heilbronn fuhr am 18. Juli ds. Js. mittags mit seinem Motorrad von Königbrunn nach Kalen. Am Ortsausgang von Unterkalen fuhr er mit etwa 40-45 Stundenkilometer Geschwindigkeit in eine Gruppe von vier Kindern, die sich auf der

rechten Straßenseite befanden. Zwei fünfjährige Mädchen wurden von dem Motorrad erfasst und zur Seite geschleudert, wobei das eine sofort tot war, das andere erheblich verletzt wurde. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat zu einer Geldstrafe von 100 RM.

#### Ungetreuer Kassier kommt ins Gefängnis

Ulm, 7. Okt. Ein verheirateter Mann aus Ulm hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Betrugs im Rückfall zu verantworten. Beim Einlösen von Geldern für seine Firma hatte er 160 RM. unterschlagen. Der Angeklagte pumpte, als die Sache ruhbar wurde, bei seinem Prinzipal 300 RM. unter dem Vorbringen, er wolle von Verwandten, die nach auswärts ziehen, billige Möbel kaufen. In Wirklichkeit wollte er aber 160 RM. zur Abdeckung seiner Unterschlagung benutzen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

#### Schweiz verbietet das Pigablatz. Der Bundesrat hat die

schweizerische Tageszeitung „Journal de Nation“, die sich als das offiziöse Organ des Genfer Pigablatzvereins aufspielte, sowie jedes Erschließung auf drei Monate verboten. Die Veranlassung zu dieser Maßnahme gab ein am 20. September erschienener Artikel, in dem mit Bezug auf die Besprechung der vier Regierungschefs in Bern über den Ausbruch „Club des Charcutiers“ verwandt worden war.

### Spendenliste für das WSW.

Für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes sind in Württemberg bis jetzt folgende Spenden eingegangen: Humboldt-Deusch-Platz Ulm a. D. 40 000 RM.; Jahnradfabrik Friedrichshafen AG, Friedrichshafen 25 000; Wahlb. Kom.-Gef. Stuttgart-Bad Cannstatt 15 000 RM.; Wagn. Motorenbau GmbH, Friedrichshafen a. S. 15 000 RM.; Karl Köhler, Ulm a. D. 12 000 RM.; Paul Seiler, Stuttgart 10 000 RM.; KSM-Werke AG, Neckarst. 10 000 RM.; Karl Schmidt GmbH, Neckarst. 6 000 RM.; Albert Dietz AG, Stuttgart-Jessenhausen 5 000 RM.; Luftschiffbau Zeppelin GmbH, Friedrichshafen 5 000 RM.; Stuttgarter Karosseriewerk Reutter u. C. 5 000 RM.; Karosseriewerk Drouz, Heilbronn a. N. 4 000 RM.; Daberstalt, Ellingen a. N. 3 000 RM.; Kältefabrik Rügner u. Reich, Stuttgart 3 000 RM.; Karl Bauer, Karosserie-Fabrik, Stuttgart 2 000 RM.; Schenck Wagenfabrik, Stuttgart 2 000 RM.; Karosserie-Werke Weinsberg GmbH, Weinsberg 2 000 RM.; Alfred Knecht, Metallwaren-Fabrik, Stuttgart-Bad Cannstatt 1 000 RM.; Südb. Kolbenbolzenfabrik GmbH, Stuttgart 1 000 RM.; J. Wiermann u. Co. GmbH, Stuttgart-Bad Cannstatt 1 000 RM.; Christian Ufer, Karosserie-Fabrik GmbH, Stuttgart-Bad Cannstatt 300 RM.; Hermann Spohn, Karosseriebau, Ravensburg 300 RM.; Standard Fahrzeugwerke Wilhelm Gutzdorf, Wöhringen a. N. 300 RM.; GMBH-Spezialfabrik für Autoteile GmbH, Stuttgart-Heuerbach 200 RM.; H. Rotorschiffbau GmbH, Stuttgart 50 RM.

Deutsche Plinoleum-Werke AG, Bietigheim-Eng 75 000 RM.; Wieland-Werke AG, Metall-Werke, Ulm a. D. 40 000 RM.; Reapostolische Gemeinde e. V., Heilbronn a. N. 24 000 RM.; C. F. Koser AG, Lederfabrik, Stuttgart-Heuerbach 11 000 RM.; C. Rouson u. Co., Frankfurt a. D. 15 000 RM.; Portland-Cementfabrik Blaubeuren GmbH, Spohn AG, Blaubeuren 12 000 RM.; Wilhelm Biele GmbH, Stuttgart 10 000 RM.; Schwäbische Hüttenwerke GmbH, Wöhringen 8 000 RM.; Württembergische Bankkreditanstalt, Stuttgart 5 000 RM.; Heinrich Hermann, Papierwaren-Fabrik, Stuttgart-Wangen 5 000 RM.; Dr.-Ing. Erhard Junghaus, Stuttgart 2 000 RM.

### Württemberg

Neuhingen, 7. Okt. (96 Jahre alt.) Fräulein Pauline Aderknecht, die älteste Einwohnerin der Stadt, die lange Jahre als Arbeitslehrerin an der Neuhinger Volksschule tätig war, vollendete am Mittwoch ihr 96. Lebensjahr. Namens der Stadt übermittelte Bürgermeister Dipper dem greisen Geburtstagskind die besten Glückwünsche und überreichte ihr ein Geschenk.

Neuhingen, 7. Okt. (Technische Nothilfe.) In diesen Tagen bildet die Neuhinger Technische Nothilfe auf ihr 19jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß tritt sie am Sonntagvormittag 10.30 Uhr mit einer Uebung an die Öffentlichkeit, und zwar wird sie den 36 Meter hohen, nicht mehr benutzten Kamin des ehemaligen Vulkanwerks sprengen.

Neuhingen, 7. Okt. (Kelter-Weise.) Die in der Abstrafe erteilte neue Kelter, ein schlächter aber zweckmä-

ßiger Bau, wurde durch Oberbürgermeister Dr. Deberet abgeweiht. Er betonte, daß der Entschluß, die alte Kelter abzubauen, nicht leicht gefallen sei, aber der neue Bau in seiner zweckmäßigen und neuzeitlichen Ausführung verdränge schnell schmerzliche Gefühle. Weingärtner Walz, der Vorstand der Genossenschaft, brachte seinen Dank an die Stadtverwaltung zum Ausdruck und versprach, die Räume sorgsam zu pflegen. Bereits in den nächsten Tagen werden die Weingärtner in der neuen Kelter den ersten Wein pressen.

Badwang, 7. Okt. (Diamantene Hochzeit.) Am Mittwoch feierten der Schlossermeister Gottlob Bäuerle und seine Ehefrau das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Heilbronn, 7. Okt. (Weinerschule.) Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Württ. Ministerialabteilung für die Fachschulen und dem Reichsinnungsverband des Stultentens- und Gipserhandwerks wurde eine Fachschule für Gipser gegründet und der Meisterlehre Heilbronn angegliedert.

Neckarst., 7. Okt. (Voreinemalten Winter?) In diesen Tagen zogen die ersten Schneegänge nach Süden, was, wenn der Zug so früh im Herbst einsetzt, nach altem Volksglauben auf einen kalten Winter schließen läßt. Fester Belohnung ist darauf freilich nicht, da andererseits eine alte Bauernregel besagt: „Sind Jungsüßel nach Michaels noch hier, haben bis Weihnachten mildes Wetter wir!“ Und gar viele Jungsüßel haben, abnehmend von den wärmeregeren Schneegängen, noch keinerlei Anzeichen getroffen, ihren Wohnsitz nach dem sonnigen Süden zu verlegen!

Ravensburg, 7. Okt. (Brand.) Am Donnerstagabend brach in dem zwischen Torfenweiler und Weingartshof gelegenen Anwesen des Landwirts Kreßer Feuer aus, dem die Scheuer mit den gekamten Erntevorräten zum Opfer fiel. Das Wohnhaus erlitt dank des tatkräftigen Einschlages der Feuerwehr Weingarten nur geringen Schaden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 30 000 RM. Der Brand dürfte dadurch entstanden sein, daß beim Drehen ein Funke ins Stroh fiel und zündete.

Tierfischen in Württemberg am 1. Oktober. Am 1. Oktober 1938 waren in Württemberg in 35 Kreisen und 397 Gemeinden insgesamt 4915 Geflügel von der Maul- und Klauenseuche befallen. Am härtesten herrschte die Seuche zu diesem Zeitpunkt im früheren Donautreis, wo 3646 Geflügel verstarben. Der frühere Jagdkreis zählte 1199, der frühere Schwarzwaldkreis 29 und der frühere Neckarkreis 42. Daneben herrschte die Schweinepest in einer Gemeinde und 10 Geflügel, Wiltbrand in einer Gemeinde und einem Geflügel und Geflügelholera in zwei Kreisen, zwei Gemeinden und zwei Geflügel.

### Wirtschaft

Wieder 150 Prozent Holzpreisanstieg im Holzwirtschaftsjahr 1938. Erstmalig für das Holzwirtschaftsjahr 1938 ist die Ausbringung der in erster Linie von der deutschen Wirtschaft aus dem deutschen Walde benötigten Holzsortimente im Wege der Umlage auf alle Besitzarten und Besitzanteile über 50 Hektar erfolgt. Dieses Verfahren, wodurch das Gleichgewicht zwischen Erzeugung und dem zu bedeckenden Bedarf im Sinne der Marktordnung hergestellt wird, hat sich grundsätzlich bewährt. Die Gesamtmenge der deutschen Holzsortimente sowie die Holzverfügungsvorgänge haben den Holzpreisanstieg zu folgenden Entschärfungen für das Holzwirtschaftsjahr 1938 (1. Oktober 1938 bis 30. September 1939) veranlaßt: 1. Der Holzpreisanstieg auf Kuchholz wird festgesetzt auf den Holzverbrauch des Jahres 1937, soweit er innerdeutschem Einschlag entstammt. Der Holzpreisanstieg, insbesondere an Nadelkammholz, wird einer Regelung und Lenkung nach der Dringlichkeit des Bedarfs der einzelnen Verbrauchszweige unterworfen. — Bestimmte, für die Gesamtwirtschaft vorwiegend benötigte Holzsortimente sind durch Einzelumlage aufzubringen (Nadelkammholz und -stangen, Stabholz sowie Faser- und Schweißholz von den unten genannten Holzarten, bestimmte Mengen an Brennholz). — Das sonstige Nadel- und Laubholz ist in derselben Menge wie im Holzwirtschaftsjahr 1937 zum Einschlag zu bringen (100prozentiger Einschlag). 2. Die Holzpreise sind für bestimmte Holzsortimente und getriebsweise zu erhöhen, der Wertholzbegriff (verfeinerungsunfähiges Holz) ist in klarer Abgrenzung festzulegen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat diesen notwendigen Forderungen in gewissem Umlage in der „Berordnung über die Preisbildung für Kuchholz im Holzwirtschaftsjahr 1938“ vom 15. September 1938 Rechnung getragen. Für die Durchführung der Einschlagfestlegungen werden im einzelnen Anordnungen getroffen.

### Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein

Arbeiterrechtsklub durch Verlagsanstalt Hans. Ravensburg.

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Zur Rechten — es war, als ob sich die Tragflächen beider Flugzeuge berühren wollten — hing der Segler. Riedl sah in seiner Gondel. Deutsch konnte Spannagel jetzt das rasche Gesicht sehen, mit dem entschlossenen Mund, die Augen verdeckte die Schutzbrille. Also das war Riedl. Ingrid hatte Spannagel die Hände. Wo hatte er die achtausend Mark? Heraus mit den achtausend Mark! Aber im selben Augenblick durchstach ihn das Gefühl der Ohnmacht. Sie konnten ja nichts tun. Sie konnten ihn nur vom Schweizer Ufer abdrücken. Das versuchten sie.

Da ihr Flugzeug schneller war als der Segler, hatten sie ihn, kaum daß sie an seiner Seite waren, immer wieder überholt, sie wußten um ihn kreisen, an ihm vorbeischießen, ihn vom Ufer abdrücken und wieder kreisen. Wie lange das Spiel wohl noch ging? Das rettende Ufer war für Riedl kaum 500 Meter weg. Und er hielt unentwegt Richtung und mit jeder Sekunde gewann er fünf bis zehn Meter.

Beide Flugzeuge waren jetzt kaum noch zweihundert Meter hoch. Spannagel wußte nicht, was tun. Rammen? Dann war der Kerl hin. Das durfte er nicht. In den See drücken? Ja, in den See drücken.

Er nahm seine Tafel und schrie: „In den See drücken!“ Sie waren in dem Augenblick eben unter dem Segler. Der Pilot schüttelte den Kopf, beugte sich ganz nach hinten, nahm Gas weg und brüllte Spannagel ins Ohr: „Ich werde ihn in meinen Propellerwind nehmen. Anknallen, alles fest machen! Louping!“

Spannagel schnalzte sich an und hielt sich fest. Was wollte der Pilot? Aber bald merkte er es. Der Pilot zog die Maschine feil, fast senkrecht vor dem Segler hoch. Spannagels Füße wurden weggerissen. Er sank nach rückwärts, in die Seite seiner Tragfläche. Ihm schwindelte. Wie im

Traum meinte er noch hinter sich ein verzerrtes Gesicht zu sehen und zitternde Flügel.

Dann sah er auf einmal See unter sich. Er spürte einen unerklärlichen Aufschlag an den Schultern und auf einmal rollte der See vor ihm ab, er sah wieder Erde, Himmel. Es rief ihn nach vorne, der Motor donnerte wie wild und brausend schoben sie in die Abfahrtskurve des Louping ein. Es war ein halbberührender Spiel.

Der Pilot grinste und zeigte auf den Segler. Riedl schien jetzt seine Fassung verloren zu haben. Er hatte den Segler feil gestellt und riskierte das Ganze. Entweder Abruch oder scharfe Linkskurve gegen den Wind. Pfeilergrabe hielt er auf das Schweizer Ufer zu. Einen Augenblick sahen sie den Segler wie einen schmalen schrägen Strich unter sich in der Luft, und dann war es, als ob jemand eine Linie, einen weißen Kreisstrich zöge.

Aber auf einmal wurde der weiße schräge Strich, den die Spur des Seglers zog, wieder waagrecht und hielt. Riedl war es mit diesem tollkühnen Manöver gelungen, ans Schweizer Ufer zu kommen. Er war knapp, höchstens mit fünf, sechs Metern vor dem See gelandet.

Spannagel standen die Tränen in den Augen. Also entkommen! Mit lächelndem Gesicht rief der Pilot die Maschine herum, auch dem Schweizer Ufer zu. War er verrückt? Sie durften hier nicht landen. Spannagel hieß ihn auf die rechte Schulter, aber jener schüttelte nur den Kopf. Sie kurvten hinunter und sahen den Segler im Gras; neben ihm stand Riedl. Sein Gesicht war weißer als der Sweater. Er hatte die Brille auf die Stirn geschoben und sah zu ihnen herauf. Es war ein Bild der hellen Verzweiflung. Nie mehr wird Spannagel dieses Gesicht vergessen.

Dann setzte sich Riedl, lenkte das Gesicht in die Hände — Spannagel war es, als ob der Mann von einem Weintramp geschüttelt würde. Nun schwebten sie über ihm, kaum fünf Meter und der Pilot, der Gas abgestellt hatte, brüllte Riedl etwas zu! Aber der Mann rückte sich nicht, hielt sein Gesicht in die Hände vergraben und weinte. Und nun sahen sie auch, daß die Tragfläche seines Segelflugzeuges beim Landen getnickt war.

Als sie erneut etwas Höhe gewonnen hatten, hörte Spannagel wieder das vertraute Knistern in seiner Hörmuschel. Mähdien funkte. Während er die Zeichen niederschrieb, wechselte er die Farbe und beugte den Kopf tiefer und tiefer. Unglaublich! Aber es stand deutlich vor ihm. Er hatte es Silbe für Silbe niedergeschrieben:

„Befehl der Polizeidirektion. Piloten des Postfliegers Halberstädter D. VII 214 sofort nach Landung abwartend festnehmen, Lindau einliefern. Polizeistreife kommt von Lindau her zu Hilfe. Nicht Pfländer landen, sondern auf reichsdeutschem Boden.“

Spannagel war es, als wäre er verzaubert. Seinen eigenen Piloten sollte er festnehmen? Er stand auf, schaute über Bord. Ja, es stand deutlich auf den Tragflächen ihres Flugzeuges D. VII 214. Dann schaute er in den Spiegel, nach dem Gesicht des Piloten. Also diesen sollte er festnehmen? Warum nur? Er kramte in seinem Gedächtnis, ob er dieses Gesicht nicht schon gesehen hatte? Vergeblich. Unterdessen waren sie schon langsam tiefer gekommen. Spannagel wollte noch etwas Zeit gewinnen. Er schrieb auf die Tafel: „Kurven!“

Der Pilot las es, kniff den Mund zusammen und es schien Spannagel, als ob ihn die Augen unter der Brille durchbohren wollten.

Was in den nächsten Augenblicken geschah, war wie ein kurzer böser Traum.

Sein Pilot setzte auf einmal nach Landen an. „Nicht landen, nicht landen!“ brüllte Spannagel. Aber der Führer lämmerte sich nicht darum. Die Maschine ging tiefer und dann in die Waagrechte um auszuschießen. Schon sah Spannagel einige Meter unter sich Rasenfläche. Aber mit einem Male, während sie ausfuhren, kaum 500 Meter von Riedl weg, spürte er in der ganzen Maschine einen Aufstoß. Von einer unsichtbaren Feder geschleudert, flog er hoch im Bogen in die Luft, sein Kopf schlug auf, zwei Sekunden schwindelte ihm, an den Knien spürte er Schmerzen, ein Hand war verstaubt und er saß im Gras.

(Fortsetzung folgt.)

